

Primarschule Riethüsli Neubau Schulanlage

Anonymer Projektwettbewerb im offenen Verfahren, Juni 2012
Bericht des Preisgerichtes



Impressum

Herausgeberin und Verfasserin
Stadt St.Gallen Hochbauamt
www.hochbauamt.stadt.sg.ch



Inhalt

1	Einleitung	3
2	Auftraggeberin und Verfahren	4
3	Ausgangslage	5
4	Aufgabe und Ziele	6
5	Preisgericht	8
6	Vorprüfung	9
7	Beurteilung	10
8	Rangierung	14
9	Allgemeine Feststellungen	15
10	Empfehlungen	16
11	Genehmigung	17
12	Würdigung rangierter Projekte	19
13	Würdigung weiterer Projekte der engeren Wahl	50
14	Alle Projekte	69

1 Einleitung

Die Primarschule Riethüsli wird nach über vierzig Jahren Betrieb durch einen Neubau ersetzt. Die gestalterischen und städtebaulichen Qualitäten der bestehenden Schulanlage sind zwar unbestritten, jedoch verhindert die zellenartige, unflexible Struktur der Schulräume einen zeitgemässen Unterricht. Ein Ersatzneubau soll diese Defizite beseitigen und gleichzeitig mit derselben Sensibilität für Ort und Topographie einen städtebaulichen Akzent setzen. Die neue Schulanlage bildet ein einladendes und attraktives Zentrum im Quartier.

Das Riethüsli bietet künftig Platz für 12 Primarklassen und einen Kindergarten. Neben den Unterrichtsräumen wird die Schulanlage zudem eine Doppelturnhalle, ein Strassenwärtermagazin und optional eine Wohnung für den Hauswart umfassen.

Im Leben eines Kindes bildet die Schule einen wichtigen und prägenden Ort. Architektur und Aussenraum beeinflussen Wohlbefinden und Wahrnehmung der jungen Menschen. Die neuen Gebäude sollen auf vielfältige Art dazu einladen, mit Freude zu lernen und neugierig die Welt zu erforschen. Die Schülerinnen und Schüler brauchen auch einen Ort, der ihnen den Austausch untereinander erleichtert, an den sie sich zurückziehen können und wo sie ihrem Alter gerecht betreut werden.

Das Preisgericht ist überzeugt, mit «punkt.» einen Vorschlag gefunden zu haben, dem die Synthese der städtebaulichen und betrieblichen Rahmenbedingungen am besten gelingt. Dank der Kompaktheit des Neubaus und dessen intelligenter Setzung entsteht ein grosszügiger Aussenraum mit vielfältigen Bezügen zur Umgebung. Gleichzeitig verspricht die innenräumliche Disposition eine optimale Ausgangslage für die flexible Umsetzung aktueller wie auch zukünftiger pädagogischer Konzepte.

2 Auftraggeberin und Verfahren

Die Stadt St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt, lud Architekturbüros zu einem anonymen Projektwettbewerb im offenen Verfahren ein. Gesucht waren Realisierungsvorschläge für den Neubau der Schulanlage Riethüsli in St.Gallen. Den teilnehmenden Architekturbüros wurde eine Zusammenarbeit mit Fachleuten aus den Bereichen Landschaftsarchitektur und Haustechnik empfohlen.

3 Ausgangslage

Die Primarschulanlage liegt erhöht auf einem leicht geneigten Plateau, welches mit einer steilen Hangkante zur Teufener Strasse abfällt. Südlich wird die Fläche von einer Waldkuppe flankiert, während nördlich des Gerhardtwegs die reformierte und katholische Kirche an das Schulareal anschliessen.

Die Schulgebäude Nest I und Nest II wurden vom Architekturbüro Oskar Müller und Mario Facincani geplant. Die Schulhäuser weisen typische Züge des Schulhausbaus der Sechzigerjahre auf. Bei Nest I, eingeweiht 1966, gruppieren sich das Schulhaus, die Turnhalle und das Kindergarten-/Hauswartgebäude um einen zentralen Hof. Diese Erschliessungsform spiegelt sich im Inneren des Gebäudes wider. Die Schulzimmer sind auf Halbgeschossen versetzt um zentrale Vorräume angeordnet. Dank diesem Gestaltungselement schmiegen sich die Volumina geschickt ans Gelände an. Die architektonische und städtebauliche Klarheit ging bei der Erweiterung der Anlage Nest II, eingeweiht 1974, etwas verloren. Die Turnhalle II aus dem Jahre 1981 an der Gerhardtstrasse 12 stammt von Ernst Brantschen und hebt sich als feingliedriger Sichtbetonbau von den verputzten Schulgebäuden ab. Zum weiteren Areal der Primarschule gehört auch das 1972 erstellte Kindergartenprovisorium an der Fähnernstrasse 2. Der Holzbau wird heute als Raum für den Mittagstisch genutzt.

Nach über vierzig Jahren Gebrauch ist die Anlage dringend sanierungsbedürftig. Auch die Schule wünscht sich bauliche Anpassungen an neue Unterrichtsformen. Da die Schulanlage beachtliche Qualitäten aufweist, wurde vor vier Jahren ein Sanierungskonzept erarbeitet. Die zellenartige, unflexible Struktur der Schulhäuser und Klassenzimmer, die Anordnung der Räume auf Halbgeschossen, die grossflächige Fassadenabwicklung und die Verteilung auf sechs Gebäude erwiesen sich als kostentreibend und einschränkend in der Umsetzung der zukünftigen betrieblichen und pädagogischen Bedürfnisse.

Mit dem Vorprojekt zur Sanierung reifte die Erkenntnis, dass ein Ersatzneubau für eine vergleichbare Investitionssumme einen wesentlichen Mehrwert schaffen kann. Deshalb folgte das Stadtparlament der Empfehlung für die Neukonzipierung der Anlage.

4 Aufgabe und Ziele

Die Aufgabe umfasste den Neubau der Primarschule, der Turnhalle, des Kindergartens, einer Hauswartwohnung und eines Strassenwärtermagazins. Um der Funktion als Quartierzentrum und Begegnungsort gerecht zu werden, sollte die neue Schulanlage sowohl einen städtebaulichen Akzent setzen als auch die verbindende Präsenz der Schule spürbar machen.

Aus stadtplanerischer Sicht stand die Anbindung an die Nutzungen in der Umgebung im Vordergrund. Für die Aufwertung des Schulareals war eine attraktive Verbindung mit dem Quartierteil Ost wichtig, der durch die stark befahrene Teufener Strasse abgeschnitten ist. Deshalb war dem Wegnetz, vor allen Dingen der hindernisfreien Erschliessung von der Teufener Strasse aus, besondere Beachtung zu schenken.

Die Topografie des Wettbewerbareals wird geprägt durch die bewaldete Hangkuppe im Südwesten sowie durch die gegen Osten steil abfallenden Böschungen. Der Umgang mit dem Geländeverlauf und den Niveauunterschieden war deshalb ein zentraler Teil der Aufgabenstellung. Raumwirksame Bepflanzungen schaffen eine Verzahnung zwischen Bauten und Landschaft. Da der Bezug zur Natur ein zentrales Anliegen darstellt, war diese Qualität auch bei der neuen Schulanlage anzustreben.

Ein Schulhaus wird heute anders, länger und intensiver genutzt als früher. Die Schulanlage ist nicht mehr nur Arbeits- und Lernort sondern auch Lebens- und Erholungsraum. Der Frontalunterricht verliert mit der zunehmenden Individualisierung an Bedeutung. Es entstehen neue Unterrichtsformen. Die Interaktion zwischen den Klassen nimmt zu; die Grenzen des Klassenzimmers werden fließend. Das Prinzip «eine Klasse, eine Lehrperson, ein Raum» wird je länger je mehr aufgelöst zu «uns gehört das ganze Schulhaus». Diese Entwicklung erfordert nicht nur einen Paradigmenwechsel in der Lehr-tätigkeit, sondern hat auch Auswirkungen auf den Raumbedarf. Es waren entsprechend offene Raumstrukturen erwünscht, die vielfältige und flexible Nutzungen zulassen.

Ein ganzheitliches schulisches Angebot umfasst auch die ausserfamiliäre Betreuung. Die Betreuungsräume sind für die Kinder eine Art «Stube», in der sie sich vor und nach dem Unterricht vom Frühstück bis zum späten Nachmittag aufhalten. Die Gestaltung sollte sowohl dem Bedürfnis der Kinder nach Bewegung und Interaktion als auch dem nach Nischen und Rückzugsmöglichkeiten Rechnung tragen.

Der Rückbau der bestehenden Schulgebäude und die Erstellung des Neubaus erfolgen parallel zum Schulbetrieb. Teil der Aufgabe war deshalb auch, ein Etappierungskonzept zu erarbeiten; Provisorien waren nach Möglichkeit zu vermeiden. Die Zertifizierung

des Neubaus nach Minergie-P-ECO ist ein wichtiges Ziel. Die entsprechenden Richtlinien waren zu beachten.

Gesucht war eine neue Primarschule, die den Spagat zwischen prägnantem, öffentlichem Gebäude mit Identifikationscharakter und flexiblem, angenehmem Aufenthaltsort für die Kinder leisten kann. Ziel des Wettbewerbs war, das bestmögliche Projekt zu ermitteln, das im Dialog mit den Nutzerinnen und Nutzern weiterentwickelt werden kann.

5 Preisgericht

Sachpreisgericht

- Elisabeth Beéry, Stadträtin, Direktion Bau und Planung (Vorsitz)
- Dr. Barbara Eberhard, Stadträtin, Direktion Schule und Sport
- Andreas Horlacher, Abteilungsleiter Dienste, Schulamt Stadt St.Gallen
- Oskar Sturzenegger, Schulleiter Riethüsli
- Ulla Kränzlin, Stellvertreterin Schulleitung (Ersatz)

Fachpreisgericht

- Jane Bihr de Salis, Landschaftsarchitektin, Kallern
- Zita Cotti, Architektin, Zürich
- Erol Doguoglu, Stadtbaumeister St.Gallen
- Daniel Gmür, Architekt, Winterthur
- Peter Märkli, Architekt, Zürich
- Brigitte Traber, Leiterin Städtebau und Freiraum, Stadtplanungsamt St.Gallen
- Friederike Pfromm, Stadtbaumeister Stellvertreterin, Hochbauamt Stadt St.Gallen (Ersatz)

Expertinnen, Experten, Vorprüfende

- Hanspeter Bohren, Hochbauamt Stadt St.Gallen: Haustechnik, Energie
- Martin Bühler, Sportamt Stadt St.Gallen: Funktionalität Sportbetrieb
- Gerald Hutter / René Dietrich, Tiefbauamt Stadt St.Gallen: Funkt. Strassenwärtermagazin
- Dr. Daniel Kurz, Amt für Hochbauten, Stadt Zürich: Schulhausbau
- Susanne Lüthi, Hochbauamt Stadt St.Gallen: Programm Aufgabenstellung
- Stefan Pfiffner, Tiefbauamt Stadt St.Gallen: Verkehrsplanung
- Dirk Ruggaber, Stadtplanungsamt St.Gallen: Freiraumplanung
- Marina Tüscher, Varianzverfahren, Hochbauamt Stadt St.Gallen: Verfahren
- Sebastian Hoffmann, hoffmannfontana architekturen, Zürich: Vorprüfung
- Cesare De Sanctis, Bau-Data AG, Buchs: Wirtschaftlichkeit

6 Vorprüfung

Es wurden insgesamt 71 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Mit einer Ausnahme gingen alle Beiträge fristgerecht und anonym beim Hochbauamt der Stadt St.Gallen ein. Zwei Projekte waren mit dem gleichen Kennwort versehen. Zur Vermeidung einer Verwechslung wurden die beiden Kennwörter um eine Ziffer erweitert.

Die Vorprüfung erfolgte durch das Hochbauamt, hoffmannfontana architekturen sowie durch Expertinnen und Experten. Grundlage bildeten das Wettbewerbsprogramm und die Fragenbeantwortung. Die Projekte wurden formell und materiell geprüft.

- Formelle Kriterien:
Fristgerechte Einreichung, Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen, Lesbarkeit, Anonymität, Sprache

- Materielle Kriterien:
Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe und des Raumprogramms, Einhaltung der Rahmenbedingungen

Vor den ersten beiden Beurteilungstagen fand eine Vorprüfung statt. Die Ergebnisse wurden im Vorprüfungsbericht vom 8. März 2012 festgehalten. Darin sind die Verstösse jedes einzelnen Projektes detailliert aufgelistet. Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte wurden bis zur zweiten Sitzung des Preisgerichts vertieft geprüft, insbesondere im Hinblick auf Betriebsabläufe, Baurecht, Brandschutz, Energie / Ökologie und Investitionskosten. Die Berichte der Expertinnen und Experten sind in den Vorprüfungsbericht vom 30. März 2012 eingeflossen.

7 Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 14. und 15. März sowie am 2. April 2012. Die Jurierung fand in der Hauptpost in St.Gallen statt. Der Vorprüfungsbericht wurde dem Preisgericht jeweils vorgängig zugestellt.

Ausschlüsse von der Beurteilung

Auf Antrag der Vorprüfenden wurden folgende formelle Verstösse von der Jury besprochen:

- Bei Projekt Nr. 47 «Riethüsli Plus» gingen termingerecht zwei Pläne ein. Vier von sechs Abgabep länen wurden mehr als eine Woche später nachgereicht. Daraufhin wurde den Verfassenden des Wettbewerbsbeitrags rechtliches Gehör gewährt. Sie haben den Sachverhalt bestätigt. Da sich die Verfassenden durch die verspätete Abgabe einen Wettbewerbsvorteil verschafft haben, sah sich das Preisgericht gezwungen, das Projekt Nr. 47 von der Beurteilung auszuschliessen.
- Auf den Plänen der Beiträge Nr. 36 «MICKEYMOUSE», Nr. 55 «plateaux», Nr. 56 «Famillistère» und Nr. 68 «Eduardo» ist kein Etappierungskonzept ersichtlich. Bei Nr. 2 «Stern», Nr. 22 «Kinderüberraschung», Nr. 29 «ANNA KÖBI UND ALI», Nr. 36 «MICKEYMOUSE» und Nr. 58 «HILLNEST» fehlt das Haustechnikschema. Das Preisgericht stufte diese Abweichungen vom geforderten Abgabebumfang als geringfügig ein.
- Bei einigen Abgaben entspricht der Massstab nicht den Anforderungen. Bei Projekt Nr. 29 «ANNA, KÖBI UND ALI» sind Grundrisse und Schnitte im Massstab 1:300 statt 1:200 dargestellt, bei Nr. 18 «Pinocchio (1)» der Situationsplan im Massstab 1:2000 statt 1:500. Bei den Arbeiten Nr. 35 «Schloss», Nr. 63 «Kandalama», Nr. 67 «Ornament» und Nr. 68 «Eduardo» ist der Massstab des Situationsplan nicht auszumachen. Auch diese Abweichungen wurden als geringfügig erachtet.

Ausschlüsse von der Preiserteilung

Die Mehrheit der Projekte weist einen oder mehrere materielle Verstösse auf. Im Preisgericht wurden folgende Verstösse genauer betrachtet:

- Bei Projekt Nr. 7 «Agora» wird das Strassenwärtermagazin nur im Nachweis Raumprogramm im Massstab 1:400 gezeigt. Das Preisgericht beschloss, diesem Umstand während der Beurteilung Rechnung zu tragen.

- Die Hauswartwohnung wurde bei einem Fünftel der Projekte nicht dargestellt. Da im Wettbewerbsprogramm mehrfach die Rede von einer optionalen Hauswartwohnung ist, beschloss das Preisgericht, diese Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.
 - Einige Projekte verletzen die vorgegebenen Grenzabstände. In der Regel sind die Verstösse jedoch unwesentlich respektive heilbar oder wurden bewusst in Kauf genommen. Die Jurymitglieder waren mit dem Vorschlag einverstanden, im Einzelfall über die Schwere des Verstosses zu entscheiden.
 - Ein grosser Teil der Projekte vermag den Brandschutzanforderungen nicht zu genügen. Häufig wurden Fluchtwege möbliert und als Aufenthaltszonen deklariert. Auch hier wurde entschieden, die Machbarkeit der vorgeschlagenen Konzepte im Einzelfall zu beurteilen.
 - Leider wurde der Wunsch der Ausloberin, die schützenswürdigen Bäume zu erhalten, in vielen Fällen nicht erfüllt. Auch hier einigte man sich darauf, den Umgang mit den Bäumen im Zusammenhang mit dem Gesamtkonzept individuell zu beurteilen.
- Nach Überprüfung der genannten Verstösse im Einzelfall beschloss das Preisgericht, alle Projekte zur Preiserteilung zuzulassen.

Beurteilungsrundgänge

Für die Jurierung der Projekte galten folgende Beurteilungskriterien als Zuschlagskriterien:

- Architektonische, freiräumliche und städtebauliche Qualität
- Funktionalität
- Wirtschaftlichkeit
- Nachhaltigkeit

Die Reihenfolge entspricht nicht der Gewichtung der Kriterien.

Nach mehreren Wertungsrundgängen und einem anschliessenden Kontrollrundgang wurden an den ersten beiden Beurteilungstagen folgende Projekte ausgeschieden:

im 1. Rundgang:

2 Stern
 3 Treppenwege
 5 LESCOT
 6 Tigerente
 9 Hopp de Bäse
 15 Näschtli
 18 Pinocchio (1)
 21 Quercus
 27 kuckuck
 28 eledil
 31 Positionierung
 34 hey hey Wickie
 36 MICKEY MOUSE
 38 Weitsicht

im 2. Rundgang

4 Nestor
 12 Sirup
 13 SIEHST DU DIE STADT?
 16 DIE DREI ???
 17 Zwirn
 23 CATHY
 24 new balance
 26 NEVERLAND
 29 ANNA KÖBI UND ALI
 30 Scherensteinpapier
 32 Eisbär

45 Lena
 50 Quader
 54 Wit
 56 Familistère
 57 Mary-Lu
 58 HILLNEST
 61 pearl jam
 62 Panoramix
 64 Luki Luk
 65 Stonewall
 66 Magisches Quadrat
 67 Ornament
 68 Eduardo
 69 Freeflow
 35 Schloss

37 Cabane
 39 rumble_in_the_jungle
 40 jolly jumper
 44 Nick
 48 EASTBOURNE
 49 Pinocchio (2)
 52 Rubin
 59 Franken
 60 Cremona
 63 Kandalama
 70 Quartett

71 dreimaleins

im 3. Rundgang:

1 HUNGRY HORSE

10 Stadt Land Fluss

19 ST.GALLEN SÜDWEST

20 ABC

25 QUERCUS ROBUR

33 Conoscenza

42 Mellville

43 Lernloft

51 KRISS KROSS

53 S'heisst Schpilhuus!

14 ZOTTEL, ZICK UND ZWERG

In der engeren Wahl verblieben:

7 AGORA

8 Plateau

11 TRIBHANGA

22 Kinderüberraschung

41 punkt.

46 Gehöft

55 plateaux

Der dritte Beurteilungstag begann mit den Erkenntnissen aus der zweiten, vertieften Vorprüfung. Als Einstieg in die Beurteilung und Gegenüberstellung der acht Projekte in der engeren Wahl lasen die Fachjurorinnen und Fachjuroren die Beschriebe vor.

Nach eingehender Beratung wurden folgende Projekte ausgeschieden:

14 ZOTTEL, ZICK UND ZWERG

22 Kinderüberraschung

46 Gehöft

8 Rangierung

Für die Auszeichnung von Preisen und Ankäufen stand dem Preisgericht eine Summe von insgesamt CHF 150 000 (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang, 1. Preis	Nr. 41 punkt.	Preissumme	CHF 50 000
2. Rang, 2. Preis	Nr. 55 plateaux	Preissumme	CHF 40 000
3. Rang, 3. Preis	Nr. 11 TRIBANGHA	Preissumme	CHF 35 000
4. Rang, 4. Preis	Nr. 8 Plateau	Preissumme	CHF 15 000
5. Rang, 5. Preis	Nr. 7 AGORA	Preissumme	CHF 10 000

9 Allgemeine Feststellungen

Die eingereichten Arbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung.

Aufgrund der Diskussionen in der Jury kann folgendes festgestellt werden:

- Die Aufgabenstellung war offenbar so anspruchsvoll, dass kein Projekt alle Themen vollständig in Einklang bringen konnte: schulbetriebliche Anforderungen, Umgang mit der Topographie und Einbindung ins Quartier.
- Als grosse Herausforderung hat sich die angestrebte Verbindung der beiden gegensätzlichen Siedlungsräume erwiesen: des höher gelegenen, von der Landschaft geprägten Wohnquartiers Hofstetten im Westen und der dicht besiedelten, urbaneren Bebauung im Osten der verkehrsreichen Teufener Strasse.
- Es hat sich gezeigt, dass eine hindernisfreie Erschliessung des Schulareals von der Teufener Strasse nur mit Hilfe eines Lifts befriedigend umzusetzen ist. Die langen mäandrierenden Rampen, die von vielen Projekten angeboten werden, sind aufgrund des grossen Höhenunterschieds nicht hindernisfrei realisierbar und entsprechen nicht dem Bedürfnis, das Schulareal auf effizientem Weg zu erreichen.
- Die vollständig unterirdische Anordnung der Turnhalle – hier ausnahmsweise ökologisch vertretbar und wirtschaftlich sinnvoll, da unterirdische Bauten rückgebaut werden – bringt im Vergleich zur bestehenden Schulanlage in städtebaulicher und freiräumlicher Hinsicht einen grossen Mehrwert. Hingegen vermochten Vorschläge, die das ganze Areal besetzen, keine überzeugende, neue Qualität zu schaffen.
- Vier- oder fünfgeschossige Baukörper, die die Hügelkuppe über der Post besetzen und Projekte, die die Brücke zwischen der Teufener Strasse und dem höher gelegenen Gelände mit gebauten Volumen schlagen, sprengen den Massstab.
- Bei einigen Projekten wurden Gebäude empfindlich nahe an den Waldrand gesetzt. Dadurch wird einerseits die Erlebbarkeit der bewaldeten Hangkuppe beeinträchtigt, andererseits entstehen schattige und wenig attraktive Zwischenräume.

Die Beiträge der engeren Wahl werden mit einem Bericht gewürdigt. Allen Teilnehmenden gelten der Dank und die Anerkennung des Preisgerichts.

10 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt «punkt.» zur Weiterbearbeitung. Bei der Projektierung sind die allgemeinen Feststellungen des Preisgerichts, die im Projektbeschrieb festgehaltenen Kritikpunkte sowie folgende spezifischen Empfehlungen zu berücksichtigen:

- Die Abfolge der Räume im Erdgeschoss des Schulgebäudes ist zu überdenken. Aus betrieblicher Sicht wäre der Abtausch von Aula und Betreuung wünschenswert. So wären alle öffentlichkeitsnahen Nutzungen beim Haupteingang zu finden, und die halböffentliche Betreuung könnte sich im rückwärtigen Teil der Mittelhalle abspielen.
- Das Raumangebot für die Betreuung ist noch weiter auszuarbeiten. Grosse Räume sollen in kleinere Einheiten unterteilbar sein. Um den vielfältigen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, sind unterschiedliche räumliche Qualitäten zu schaffen. Auch bei den Nebenräumen sind Optimierungen nötig.
- Die Anordnung der Garderoben bei den Unterrichtsräumen muss überdacht werden. Die Transparenz zwischen den Klassenzimmern und dem Stufenraum soll dabei erhalten bleiben.
- Grundsätzlich müssen alle ständigen Arbeitsräume optimal und natürlich belichtet sein und Sicht ins Freie bieten. Die Belichtung der beiden unterirdischen Werkräume im Norden muss entsprechend verbessert werden. Zudem ist nachzuweisen, dass dank sich verjüngender Balkonplatten und grosser Raumhöhen eine genügende natürliche Belichtung der tiefen Klassenzimmer und der Räume im Erdgeschoss gewährleistet ist.

11 Genehmigung

Elisabeth Beéry

Dr. Barbara Eberhard

Andreas Horlacher

Oskar Sturzenegger

Erol Doguoglu

Zita Cotti

Daniel Gmür

Peter Märkli

Jane Bühr de Salis

Brigitte Traber

E. Beéry
 B. Eberhard
 A. Horlacher
 O. Sturzenegger
 E. Doguoglu
 Z. Cotti
 D. Gmür
 P. Märkli
 J. Bühr de Salis
 B. Traber

12 Würdigung rangierter Projekte

«punkt.»

1. Rang

Architektur	ebinger kuwatsch architektur und städtebau, Zürich
Mitarbeit	Christian Ebinger, Thorsten Kuwatsch
Landschaftsarchitektur	Brogie Rüeger, Winterthur
Haustechnik	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Bauphysik	BAKUS GmbH, Zürich
Statik	APT Ingenieure GmbH, Zürich



Ungefähr zwölf Meter über der Teufener Strasse, verborgen hinter einer steilen Hangkante, liegt das Schulareal Riethüsli. Im Unterschied zur bestehenden Schulanlage, die die Ebene, einem Campus gleich mit insgesamt sechs Baukörpern besetzt, konzentriert der vorliegende städtebauliche Entwurf die Gebäude für das gesamte Raumprogramm vorne an der Hangkante. Dadurch erhält die Schule grosszügige und gut nutzbare Freiräume unterschiedlicher Qualität. Die Terrasse, die den kompakten Baukörper umfließt, dient den Kindern während der Pause als Hartplatz. Rasentreppen, der Topografie folgend, nehmen das Thema der Hartflächen auf und bilden in einer neuen Sprache einen Übergang zwischen Form und Natur. Eine grosszügige, öffentliche Freitreppe, die in einem Weg entlang der Nordseite des Areals mündet, verbindet die Stadt mit dem höher gelegenen Wohnquartier. Die Idee der Stieleiche als Auftakt zu einer neuen Baumreihe ist gelungen. Sie wird zum zentralen Element einer übergeordneten Verbindung, die sich aus der Terrasse entwickelt und zugleich die Parkplätze beherbergt. Ein Lift, der überzeugend in die Gesamtkonzeption integriert ist, gewährleistet den hindernisfreien Zugang. Zwischen dem Erschliessungsweg im Norden und der bewaldeten Hangkuppe im Süden liegen der Aussenraum für den Kindergarten, das Spielfeld sowie ein Spielplatz. Im Wald wird zudem ein grünes Klassenzimmer angeboten. Bedauerlich ist die Zäsur der Freifläche durch den Geräteraum und die optionale Hauswartwohnung. Hierfür sind alternative Standorte zu prüfen.

Die Situierung des Strassenwärtermagazins ausserhalb des Schulareals an der Strasse im Grund überzeugt. Auch die innere Organisation erlaubt einen effizienten Betrieb.

Der Hauptzugang zur Sporthalle befindet sich neben der Freitreppe an der Teufener Strasse. Über eine interne Kaskadentreppe gelangen Sportlerinnen oder Besucher in ein grosszügiges Foyer, das die Turnhalle als Galerie ummantelt. Nebst den Garderoben befinden sich auf diesem Geschoss auch die Unterrichtsräume für das Werken und die Handarbeit. Die südlich gelegenen Handarbeitsräume weisen Tageslicht auf. Die Belichtung der beiden Werkräume, die im Norden unter dem Haupteingang angeordnet sind, erfolgt mit jeweils einem Oblicht noch ungenügend.

Leider wird die Ebene, auf der sich die Turnhalle befindet, durch die Anordnung der Geräteraume verbaut. Durch eine Verlegung an die Hangseite würde der Zugangsbereich zu den Sporthallen übersichtlicher und räumlich grosszügiger.

Über eine weitere Treppe gelangt man in die Eingangshalle des Schulgebäudes, das sich als dreigeschossiges Volumen über dem Plateau erhebt. Der einfache rechteckige Grundriss des Schulgebäudes gliedert sich in drei Bereiche: eine langgezogene, offene Halle und beidseitig daran angrenzend je eine Raumschicht. Ein zentraler Lichthof mit Treppe verbindet die Geschosse. Nicht nachvollziehbar ist, wieso der Lauf der Treppe im Untergeschoss plötzlich gedreht und der Lichthof nicht ins Untergeschoss geführt wurde. Balkone, als Fluchtwege ausgebildet, entlasten die Erschliessungsfläche von

den Brandschutzanforderungen. So entstehen an den Stirnseiten der Hallen grosszügige, möblierbare Flächen für unterschiedliche Nutzungen.

Im Erdgeschoss sind quaternahe Nutzungen wie Mehrzweckraum, Bibliothek und Betreuung untergebracht. Der Mehrzweckraum wird in der Eingangshalle gegenüber vom Haupteingang vorgeschlagen, grundsätzlich ist dies vorstellbar. Er kann jedoch nicht gleichzeitig als Erschliessungsfläche für die angrenzenden Räume dienen. Kindergarten und Unterrichtsräume finden in den oberen beiden Geschossen Platz. Der Kindergarten verfügt über einen eigenen Zugang und Aussenraum. Die Anordnung der Klassenzimmer ist eher konventionell. Die Gruppenräume werden jeweils den Klassenzimmern zugeschlagen, diese sind entsprechend gross geschnitten. Um den Unterricht in den Klassenzimmern nicht zu stören, müssten Arbeiten in grösseren Gruppen in der Mittelzone stattfinden.

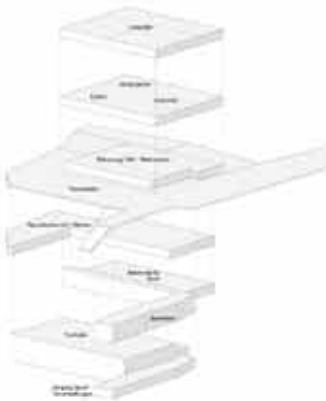
Das Haustechnikkonzept besticht durch seinen klaren Aufbau. Eine Erdsondenwärmepumpe liefert Wärme und sanfte Kühlung, eine Photovoltaikanlage ökologischen Strom. Die Fluchtbalkone der Klassenzimmer wirken sich positiv auf den lüftungstechnischen Brandschutz aus. Die Schächte sind grosszügig und sinnvoll angeordnet.

Das Projekt überzeugt aus städtebaulicher Sicht, wie auch in seiner innenräumlichen Entwicklung über die unterschiedlichen Niveaus. Der Sporthallenbereich weist, der Situation entsprechend, eine grosszügige und weiträumige Bewegungsführung auf. Im Gegensatz dazu steht die Typologie vom Unterrichtsgeschoss. Alle Räume sind an der zen-

tralen Halle angeordnet. Dank dieser Disposition können auch gegenüberliegende Unterrichtsräume zueinander in Bezug gesetzt werden. Der Entwurf entwickelt eine Innenraumstruktur, welche die topographischen Bedingungen abbildet. Wenn es noch gelingt, den architektonischen Ausdruck zwischen der Substruktion und dem darauf ruhenden Schulhaus zu differenzieren, dann erhält man mit diesem Entwurf den Punkt auf dem «i».



Bestandssituation
 Die Bestandsituation der Primarschule Riethüsli ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt. Die bestehende Bausubstanz ist in einem Zustand der partiellen Instandhaltung und weist auf eine Nutzung als Schulhaus hin. Die umgebende Landschaft ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt. Die bestehende Bausubstanz ist in einem Zustand der partiellen Instandhaltung und weist auf eine Nutzung als Schulhaus hin.



Ugandaten
 Die UGandaten sind durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt. Die bestehende Bausubstanz ist in einem Zustand der partiellen Instandhaltung und weist auf eine Nutzung als Schulhaus hin. Die umgebende Landschaft ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt.

Technische Daten
 Die technischen Daten sind durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt. Die bestehende Bausubstanz ist in einem Zustand der partiellen Instandhaltung und weist auf eine Nutzung als Schulhaus hin. Die umgebende Landschaft ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt.

Normen
 Die Normen sind durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt. Die bestehende Bausubstanz ist in einem Zustand der partiellen Instandhaltung und weist auf eine Nutzung als Schulhaus hin. Die umgebende Landschaft ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt.

Diagrammlegende
 Die Diagrammlegende ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt. Die bestehende Bausubstanz ist in einem Zustand der partiellen Instandhaltung und weist auf eine Nutzung als Schulhaus hin. Die umgebende Landschaft ist durch die bestehende Bausubstanz und die umgebende Landschaft geprägt.

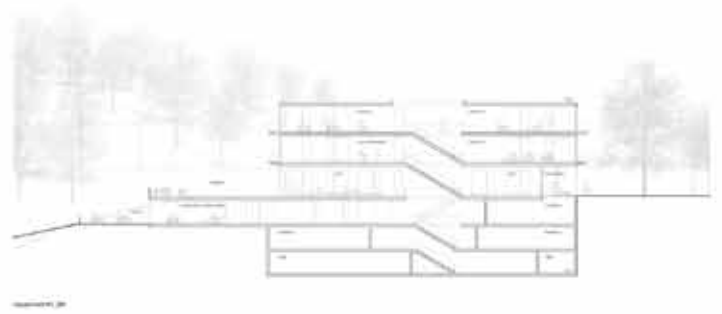
Bild 10.01



Bild 10.02



Bild 10.03

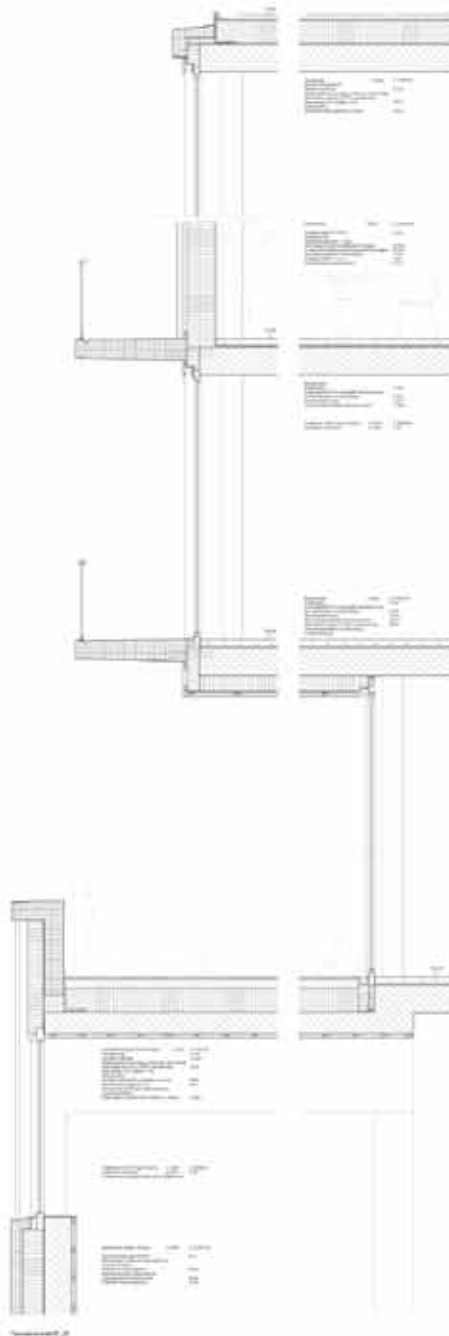




Seitenansicht 1/200



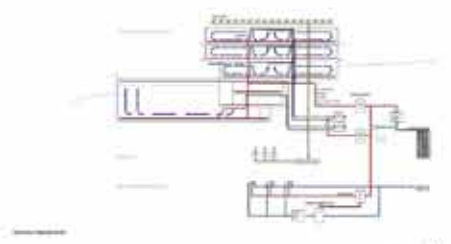
Seitenansicht 1/200



Wegfall
 Der Wegfall des bestehenden Schulhauses ist ein zentraler Bestandteil des Wettbewerbsprojekts. Die neue Schulanlage soll nicht nur den Platz für den Neubau freigemachen, sondern auch die Möglichkeit bieten, die umliegenden Grünflächen zu revitalisieren und die Schulanlage in den städtischen Kontext zu integrieren.

Die Schulanlage soll eine moderne, funktionale und nachhaltige Bildungsumgebung bieten. Die Architektur soll die Bedürfnisse der Kinder und Lehrer berücksichtigen und eine angenehme Lernatmosphäre schaffen. Die Schulanlage soll auch die Möglichkeit bieten, die umliegenden Grünflächen zu revitalisieren und die Schulanlage in den städtischen Kontext zu integrieren.

Die Schulanlage soll eine moderne, funktionale und nachhaltige Bildungsumgebung bieten. Die Architektur soll die Bedürfnisse der Kinder und Lehrer berücksichtigen und eine angenehme Lernatmosphäre schaffen. Die Schulanlage soll auch die Möglichkeit bieten, die umliegenden Grünflächen zu revitalisieren und die Schulanlage in den städtischen Kontext zu integrieren.



«plateaux»

2. Rang

Architektur	Derendinger Jaillard Architekten AG, Zürich
Mitarbeit	Sophie Jaillard, Stephan Derendinger, Stephanie Zens, Marc Etter
Haustechnik	Müller + Pletscher AG, Winterthur
Bauingenieur	Edy Toscano AG, Zürich
Bauphysik	BAKUS Bauphysik und Akustik GmbH, Zürich



Das kompakte Volumen orientiert sich an der Hangkante und steht leicht schräg zur Teufener Strasse. Das Gebäude erscheint als dreigeschossiger Riegel in Holzbauweise, wobei die oberen beiden Etagen auskragen. Von Norden führen umwegreiche Serpentinien zur Schulanlage hinauf. Von Osten her wird kein Weg angeboten. Auch eine effiziente Verbindung zum Gerhardtweg fehlt.

Ganz anders präsentiert sich die Anlage, wenn man sich von Hofstetten nähert. Ein eingeschossiger, runder Pavillon bildet den Auftakt der Primarschulanlage. Der Kindergarten wendet sich vom Schulhaus ab und beherbergt rückseitig die Aussengeräte. Zwischen dem Rundbau und dem zweigeschossig erscheinenden Schulbau, der den Lärm der Teufener Strasse abschirmt, spannt sich eine weite Grünfläche mit Spielfeld auf. Die Bilder zeigen einen ansprechenden Aussenraum. Bemühungen zum Erhalt der bestehenden Bäume sind vorhanden. Dennoch wird die Freiraumgestaltung dem Potenzial, das sich durch den freigespielten Landschaftsraum ergibt, nicht gerecht. Auch der Baumabstand wurde nicht immer eingehalten.

Durch den aussermittig positionierten, gedeckten Eingang betreten wir das Schulhaus. Zwei mit Bäumen bepflanzte Lichthöfe zonieren die offene Erdgeschosszone. Hier sind publikumsnahe Angebote wie die Bibliothek, die Diensträume der Lehrkräfte und der Mehrzweckraum mit Sicht auf die Teufener Strasse untergebracht. Die Betreuungsfläche verteilt sich auf die Randbereiche, die nahtlos in die Erschliessungszonen übergehen. Die angestrebte Offenheit könnte durch unumgängliche Sicherheits-

massnahmen verloren gehen. Gewinnen könnten durch die stärkere Unterteilung des Raumes die Kinder in der Tagesbetreuung, die nach etwas Rückzug und Geborgenheit verlangen.

Die drei Aufgänge in die Klassenzimmer sind etwas versteckt angeordnet. Das Obergeschoss präsentiert sich wie eine Reihenhaussiedlung mit Ost-West-Orientierung. Je vier Klassenzimmer liegen an einem Erschliessungskorridor, der für den Bewegungsdrang und die Garderobe von achtzig Kindern knapp bemessen ist. Diese Zone kann zur Teufener Strasse hin möbliert und genutzt werden. Je zwei Klassenzimmer sind durch einen Gruppenraum verbunden, der durch ein Atrium oder eine Loggia vom Tageslicht profitiert. Sowohl über den Korridor als auch über die Innenhöfe können Nachbarschaftsbeziehungen entstehen. Will man die Klasse in der übernächsten Reihe besuchen, nimmt man trotz interner Verbindungstüren wohl besser den Weg übers Erdgeschoss. Der wohnliche Charakter der Schulräume wird noch verstärkt durch die Holzbauweise. Die Geschosse über Terrain sind sichtbar als Pfosten-Riegelsystem ausgebildet, Eichenfenster und Holzakustikdecken schaffen einen Bezug zur baumreichen Umgebung. Die Dreiteiligkeit des Grundrisses zeichnet sich durch grosse Öffnungen auch in der Fassade ab. Die Visualisierungen versprechen naturnahe, helle Räume.

Vom Erdgeschoss führt eine Treppe ins gemauerte Untergeschoss. Nebst einem zweiten Eingangsbereich befinden sich hier die Räume für den Förder-, den Werk- und Handarbeitsunterricht mit Blick in die Turnhalle. Auch hier könnte die Offenheit

der Räume durch betriebliche und brandschutztechnische Massnahmen beeinträchtigt werden.

Im zweiten UG sind ein Foyer ohne Tageslicht und geschickt organisierte Garderoben angeordnet, im dritten UG befinden sich schliesslich die drei Sportfelder und ein gemeinsam genutzter Geräteraum sowie Technikräume. Die Turnhalle ist längsseitig durch ein Oberlicht und indirekt über die Werkräume und Zuschauergalerie mit Tageslicht versorgt, wobei sowohl die Auskragung als auch die Raumschicht als Verschattung wirken. Die Erschliessung müsste abgeschlossen werden um die separate Benutzung der Turnhalle zu gewährleisten.

Im 3. UG befindet sich auch der Abgang zur Tiefgarage mit 10 Einstellplätzen und Wertstoffsammlung. Die Ausfahrt führt auf die Strasse Im Grund. Der interne Lift erschliesst alle Geschosse. An der Strasse Im Grund ist auch das Strassenwärtermagazin untergebracht. Das Strassenwärtermagazin weist mit eingebauten Silos und der Erschliessung der Aufenthaltsräume über eine Terrasse noch Verbesserungspotential auf.

Das Projekt besticht durch eine gelungene Synthese zwischen einer eigenständigen, städtebaulichen Setzung und einer innovativen, architektonischen Antwort auf die aktuellen pädagogischen Konzepte. Insbesondere die begrünten Innenhöfe bilden einen bereichernden Aspekt des Entwurfs.





Westansicht 1/20



Westansicht 1/20
Westansicht Primarschule | Energieplan Nr. 01/2008 1/20

Ostansicht 1/20
Ostansicht Primarschule | Energieplan Nr. 01/2008 1/20



Grundriss 00 Primarschule 1/20



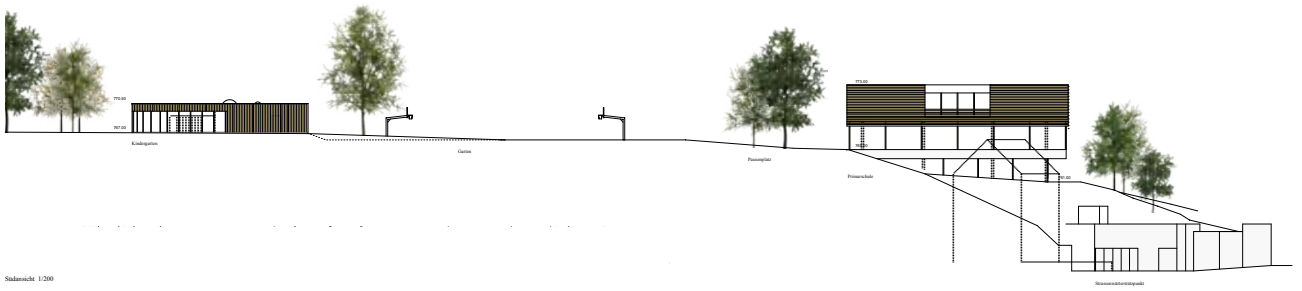
Grundriss/Planlage des Gebäudes Nr. 01/2008 1/20



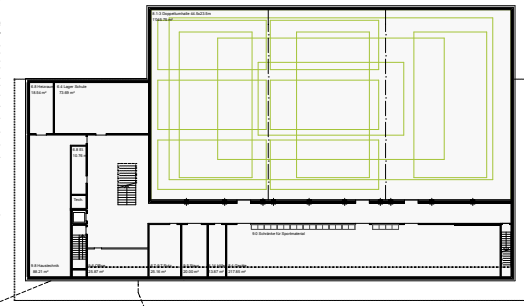
Grundriss 01 Primarschule 1/20



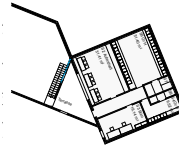
Grundriss 02 Primarschule 1/20



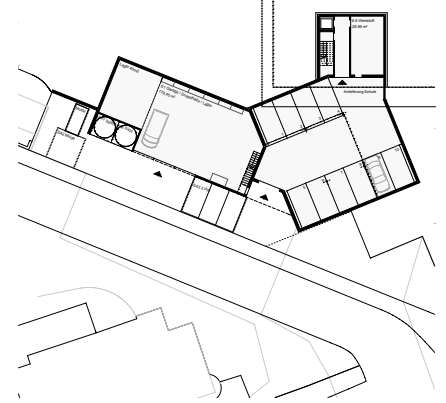
Sahnseite 1:200



Sperr
Grundriss Primarschule 3. Untergeschoss 754.50 m²M 1:200



Grundriss Stausserwärttertpunkt Obergeschoss 752.90 m²M 1:200



Grundriss Stausserwärttertpunkt Erdgeschoss 750.00 m²M 1:200



«TRIBHANGA»

3. Rang

Architektur	Bollhalder I Eberle Architektur, St.Gallen
Mitarbeit	Raphael Bollhalder, Christian Walser
Landschaftsarchitektur	Bollhalder I Eberle Architektur, St.Gallen
Haustechnik	Bollhalder I Eberle Architektur, St.Gallen



Ein präzise in die bestehende Topographie gesetzter Baukörper thematisiert auf selbstverständliche Art und Weise die Schnittstelle zwischen Stadt-, Siedlungs- und Landschaftsraum und schafft an dieser städtebaulich wichtigen Stelle ein markantes Zentrum für das Quartier. Die neue Anlage knüpft volumetrisch und funktional über eine Kaskadentreppe an die «Stadtebene» an und verbindet sie über einen zentralen Platz auf dem bestehenden Plateau mit Bezug zum übergeordneten Landschaftsraum mit dem höher liegenden Wohnquartier.

Der markanten Erscheinung des Baukörpers zur Stadt steht quartierseitig eine Massstäblichkeit gegenüber, die sich am bestehenden Wohnquartier und der bewaldeten Kuppe Hofstetten orientiert. Dort entstehen zwei weitere Aussenräume, die den gefassten steinernen «Pausenhof» ergänzen: eine grosszügige Spielwiese, die durch die bewaldete Hangkante, die Kirche und die Wohnbauten räumlich geprägt wird und ein intimer Aussenraum für den Kindergarten an der Innenecke des Gebäudes.

Die sorgfältige Auseinandersetzung mit dem Ort wird durch eine schlüssige innere Organisation und räumliche Umsetzung des Programms ergänzt. Eine am Pausenhof gelegene Eingangshalle gliedert die unterschiedlichen Funktionen und bildet das Herzstück der Schule: die Aula, die Betreuung und der Kindergarten mit zusätzlichem Zugang von aussen schliessen direkt daran an. Ebenso befinden sich dort der Zugang zum Sportbereich in den zwei unteren Geschossen und der Aufgang zu den zwei Klassengeschossen.

Die überhohe Halle wird zum Knotenpunkt des

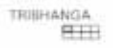
Schulgebäudes und bietet für Kinder und Besuchende die gewünschte Übersichtlichkeit. Ein stärkerer Bezug der Halle zum Aussenraum könnte die Vernetzung der Schule mit dem Quartier allerdings noch fördern. In den Klassengeschossen entsteht durch die vorgeschlagene Anordnung der Klassenzimmer mit den dazwischen geschobenen, verglasten Gruppenräumen eine räumlich ansprechende Erschliessungszone, die auch für schulische Zwecke flexibel nutzbar ist. Um diese Zone von Brandschutzanforderungen zu entlasten, wäre allerdings noch eine zweite aussenliegende Fluchttreppe erforderlich.

Der ost- und südseitig in der Höhe gestaffelte Gebäudekörper erhält entsprechend der Nutzung eine unterschiedliche Fassadenstrukturierung. Dadurch entsteht «stadtseitig» eine spannungsvolle Dramaturgie, welche bestehende Elemente wie die Stützmauern oder die Poststelle formal geschickt in die Gestaltung einbezieht. Die sorgfältige und gleichzeitig kraftvolle Gestaltung und Materialisierung der Fassaden unterstützt die Erscheinung der Schule als öffentliches Gebäude. Es bleibt die Frage, ob die teilweise monumental anmutende Erscheinung für eine Primarschule angemessen ist.

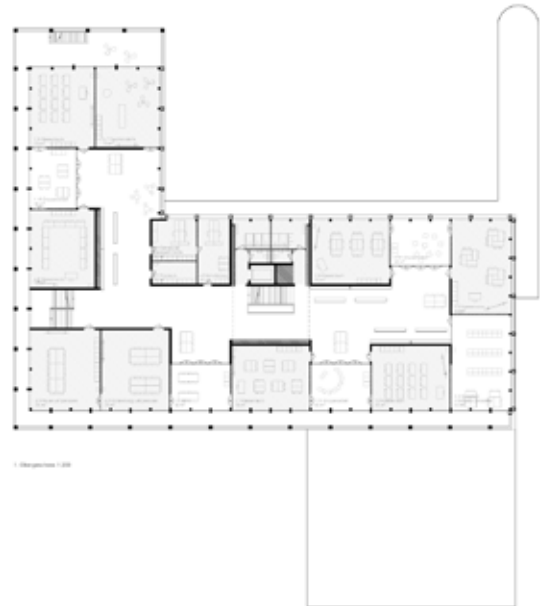
Das Projekt überzeugt sowohl städtebaulich als auch in der inneren Organisation. Der Ort gewinnt eine neue Prägung und eine spezifische Identität, die Schule erhält Räume, welche fortschrittliche Lernmethoden ermöglichen und fördern. Die auf allen Ebenen sorgfältige Auseinandersetzung macht den Entwurf zu einem wertvollen und spannenden Beitrag.



Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi



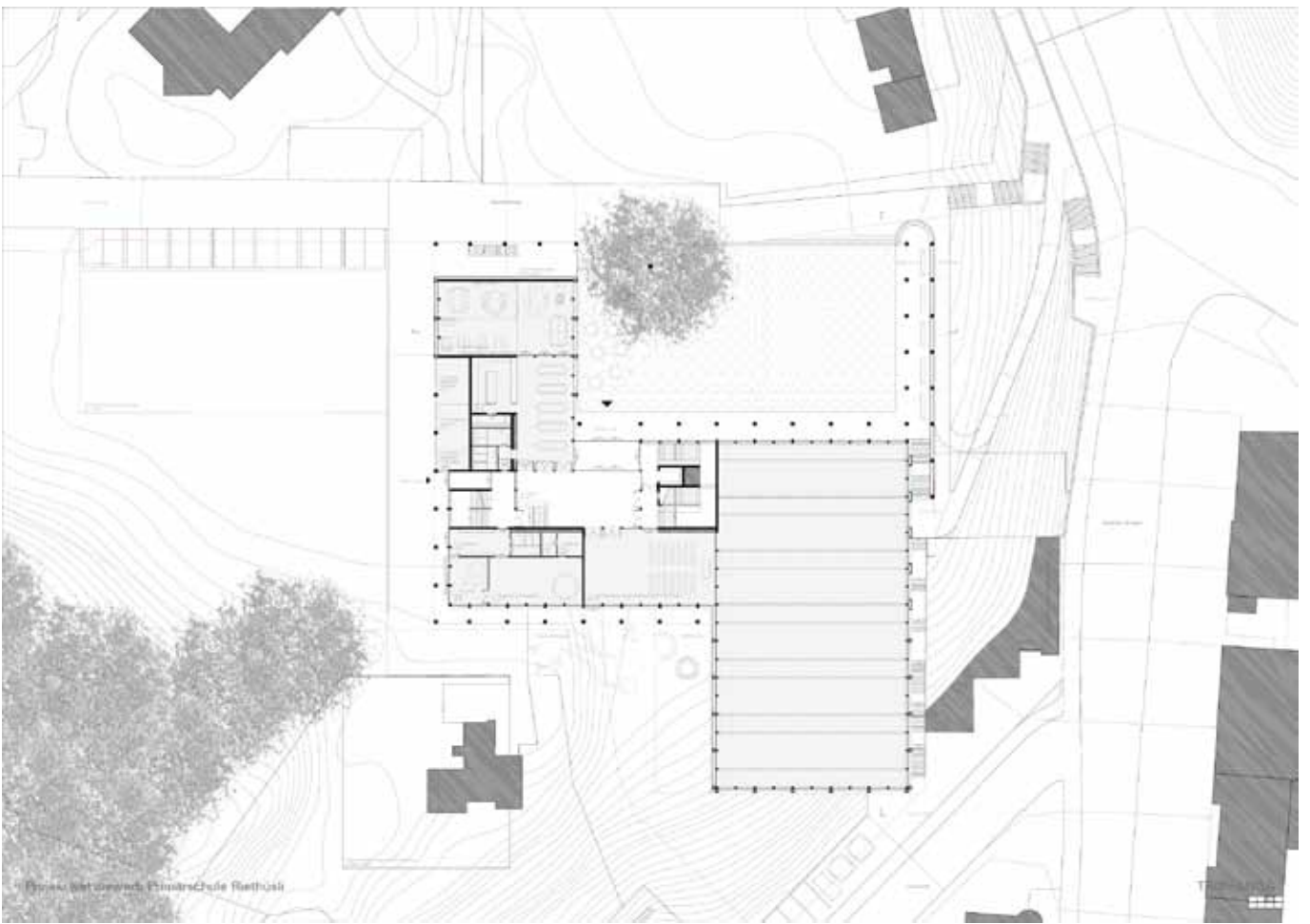
1. Obergeschoss 1/20



1. Obergeschoss 1/20

Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi





Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi



Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi

Architektonischer Entwurf

Konzeption
 Der Entwurf stellt die architektonische Lösung für die Primarschule dar. Die Planung ist in drei Phasen unterteilt: 1. Grundrissplanung, 2. Schnittplanung, 3. Außenanlagenplanung. Die Grundrissplanung zeigt die räumliche Anordnung der Klassenräume, des Schulhofes und der Verwaltungsräume. Die Schnittplanung verdeutlicht die vertikale Struktur des Gebäudes und die Integration von Freizeitanlagen. Die Außenanlagenplanung umfasst die Gestaltung von Grünflächen, Wegen und Spielplätzen.

Area und Platten Layout
 Die Platten sind so angeordnet, dass sie optimalen Schutz vor Regen bieten. Die Platten sind durchlaufend und bilden eine einheitliche Oberfläche. Die Platten sind durchlaufend und bilden eine einheitliche Oberfläche.

Die Platten sind so angeordnet, dass sie optimalen Schutz vor Regen bieten. Die Platten sind durchlaufend und bilden eine einheitliche Oberfläche. Die Platten sind durchlaufend und bilden eine einheitliche Oberfläche.

Strukturierung und Materialwahl

Die Strukturierung des Gebäudes erfolgt nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Die Materialwahl ist auf langlebige und umweltfreundliche Materialien beschränkt. Die Strukturierung des Gebäudes erfolgt nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Die Materialwahl ist auf langlebige und umweltfreundliche Materialien beschränkt.

Die Strukturierung des Gebäudes erfolgt nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Die Materialwahl ist auf langlebige und umweltfreundliche Materialien beschränkt. Die Strukturierung des Gebäudes erfolgt nach den Prinzipien der Nachhaltigkeit. Die Materialwahl ist auf langlebige und umweltfreundliche Materialien beschränkt.

Technische Details

Die technischen Details des Gebäudes sind so gestaltet, dass sie optimalen Schutz vor Regen bieten. Die technischen Details des Gebäudes sind so gestaltet, dass sie optimalen Schutz vor Regen bieten.

Die technischen Details des Gebäudes sind so gestaltet, dass sie optimalen Schutz vor Regen bieten. Die technischen Details des Gebäudes sind so gestaltet, dass sie optimalen Schutz vor Regen bieten.





STÄTTEN- UND UMGEBUNG

Der Standort der Primarschule Riethüsi liegt in unmittelbarer Nähe zum Zentrum der Gemeinde und ist durch eine gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt. Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt.

Städtebau und Umgebung

Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt. Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt.

Städtebau und Umgebung

Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt. Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt.

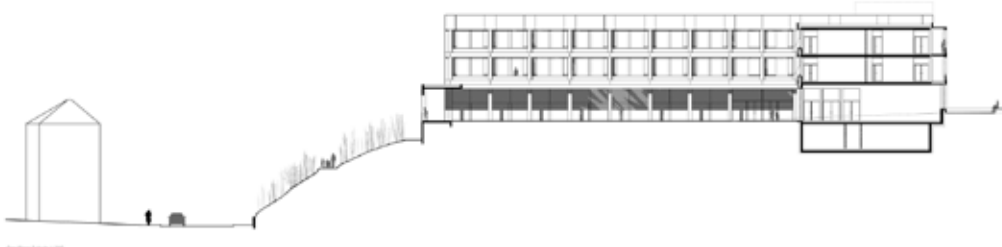
Städtebau und Umgebung

Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt. Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt.

Städtebau und Umgebung

Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt. Die Schulanlage ist durch ihre zentrale Lage und die gute Anbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel und das Strassenverkehrsnetz gekennzeichnet. Die Umgebung ist durch eine Mischung aus Wohn- und Gewerbegebieten sowie Grünflächen geprägt.

Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi

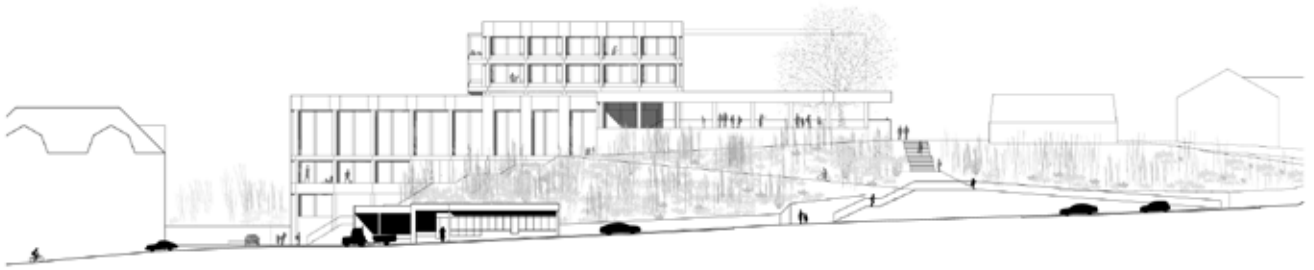


Städtebau und Umgebung

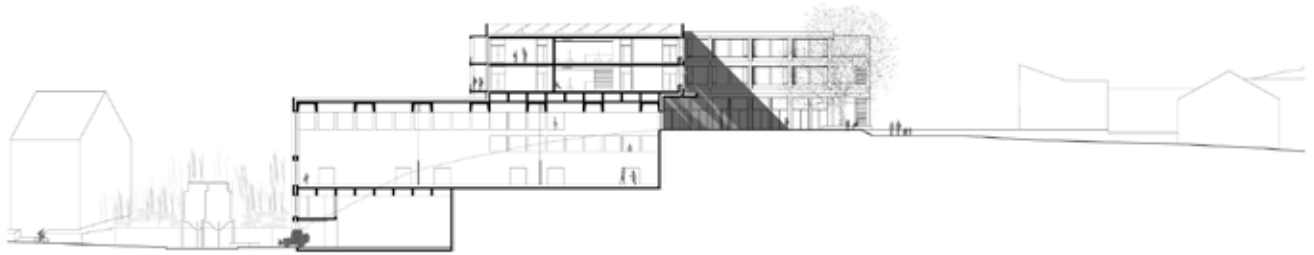
- STÄTTEN- UND UMGEBUNG**
1. Bestehende Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 1, Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 2 sowie Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 3 sowie Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 4
 2. Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 1, Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 2 sowie Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 3
 3. Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 1, Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 2 sowie Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 3
 4. Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 1, Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 2 sowie Funktion der Schulanlage Riethüsi im Schulhaus Riethüsi 3

Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi





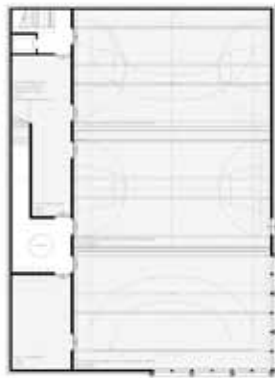
Architectural elevation drawing



Architectural section drawing

Projektwettbewerb Primarschule Riethüsli

TRIBHANGA



Architectural floor plan



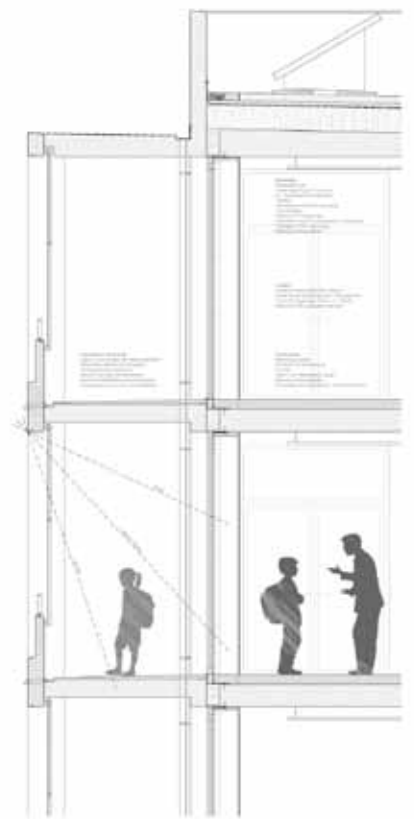
Architectural floor plan



Architectural floor plan



Projektwettbewerb Primarschule Riethüsli



Architectural section drawing

TRIBHANGA

«Plateau»

4. Rang

Architektur ARGE Ciriacidis | Forster Uhl, Zürich
 Landschaftsarchitektur Alexander Schmid, Zürich
 Haustechnik Haerter & Partner AG, Zürich



Die Entwerfenden überformen das leicht nach Osten abfallende Schulgelände zum Plateau, auf dem sie ihren Neubau anlegen. Die dreiflügelige Anlage bildet zusammen mit der bewaldeten Hügelkuppe einen ruhigen, auf sich bezogenen Hof und kreiert damit eine eigene Schulwelt. Das Projekt «Plateau» zeigt sich mit seiner einfachen, einprägsamen Form nicht zu einem Quartierteil zugehörig, sondern bildet ein in sich geschlossenes Forum. Die Anbindungen an die beiden Strassen werden differenziert entwickelt. Leider führt die Rampe zur Teufener Strasse über das Gelände der Post und ist nicht hindernisfrei. Der Hof muss durch relativ enge Einlässe erobert werden. Vom Haupteingang in der Nordschiene führt in Zusammenhang mit der Zufahrt zum bestehenden, schulfremd genutzten Haus auf der Südseite ein Trampelpfad weiter bis hinunter zur Strasse. Im Grund. Weil das Terrain durch die unter dem Innenhof liegende Turnhalle angehoben wird, tritt die umschliessende Bebauung nur eingeschossig in Erscheinung. Dies führt zu einem hellen, weiten und sonnigen Platz, der vorrangig als Spielfeld genutzt werden soll. Nicht ersichtlich ist eine grössere gedeckte Pausenfläche. Leider fanden die meisten erhaltenswürdigen Bäume, inklusive der Stieleiche, keinen Platz mehr.

Die klösterliche Atmosphäre, mit dem einem Kreuzgang nachempfundenen Korridor, wird unterstützt durch die starke Vertikalität der Fassadengestaltung. Die Klassenzimmer sind im Erd- und ersten Untergeschoss jeweils im Süd- und Ostflügel situiert. Im zweiten Untergeschoss, gegenüber dem Turnhallenboden leicht erhöht, befinden sich die

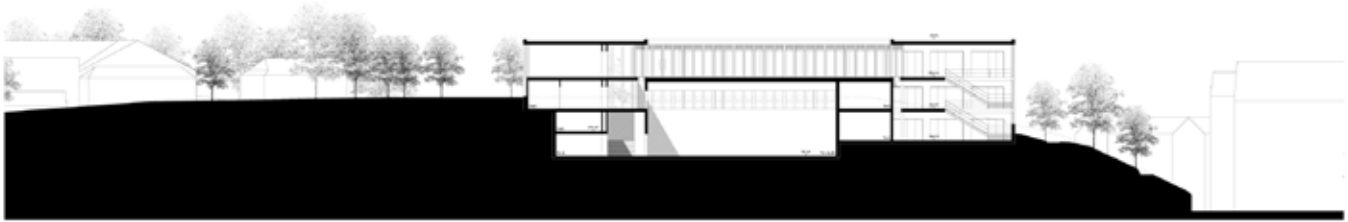
Handarbeitszimmer und diverse Nebenräume. Drei Treppenhäuser fügen die Geschosse zusammen; die Haupttreppe ist von der Ostseite des Zentrums Riethüsli erreichbar und dient der Quartierbevölkerung als Turnhallenzugang. Auch die Aula wird direkt von diesem Eingang erschlossen. Schade, dass kein grosszügiges Foyer vorgelagert ist. Auch die Nähe der Aula zu den Garderoben vermag nicht vollends zu überzeugen. Die Korridore der beiden Untergeschosse werden, wie auch die Turnhalle, über Oberlichter mit Tageslicht versorgt. Im langen, ebenfalls eingeschossigen Nordflügel der Anlage sind die weiteren Nutzungen wie Schulleitung, Betreuung, Kindergarten, Hauswartwohnung und Strassenwärtermagazin untergebracht. Der Säulenraster zieht sich auch hier konsequent durch. Auf der quartiernahen Seite wird die Hauswartwohnung durch die Anordnung einiger Bäume leicht privatisiert. Auf der Hofseite werden die Nutzungen topografisch gegliedert, indem die Verfassenden den Hügelfuss wellenförmig auslaufen lassen. Architektur und Landschaft treten in einen Dialog. In Form von unterschiedlichen Nutzflächen und Sitzgelegenheiten entwickelt sich die Anbindung an den Hof in fließenden Linien aus der Topographie.

Die etwas rigide anmutende Schulanlage lässt wenig Flexibilität und Variabilität vermuten. Wie weit neue pädagogische Konzepte erprobt werden können, erschliesst sich nicht auf Anhieb – Clusterbildungen sind einzig in den Ecksituationen möglich. Die Schulzimmer sind jedoch grosszügig und gut geschnitten, die Gruppenräume sind in die Zimmer integriert. Bedingt durch das klare statische

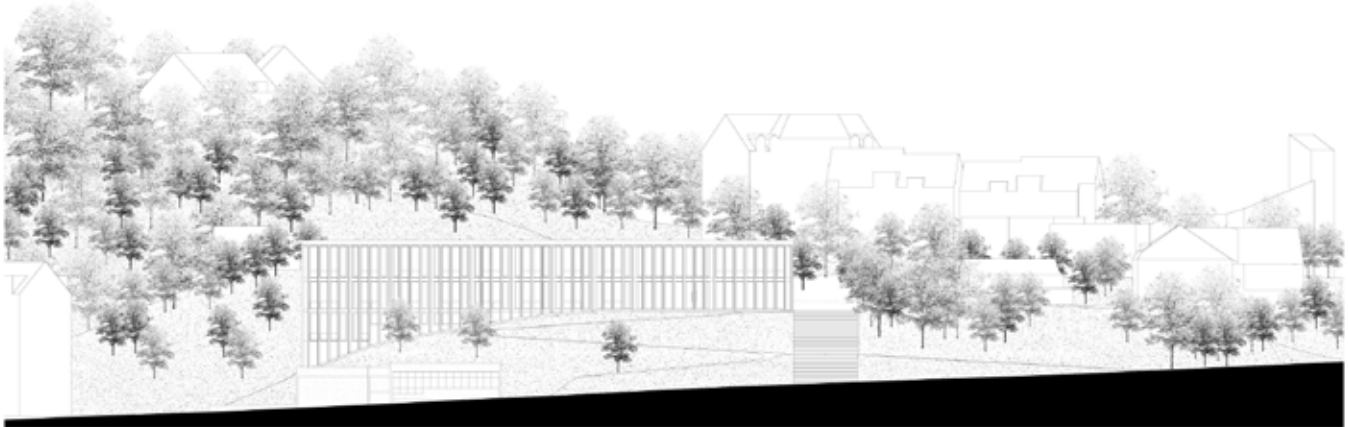
Konzept könnte durch verschieben der inneren Trennwände Zahl und Grösse der Klassenzimmer variiert werden. Die Wege im Schulhaus erscheinen lang. Durch die zweckmässige Anordnung der Treppenhäuser wird dieser Eindruck relativiert. Es ist schade, dass die Klassenzimmer nicht alle im Erdgeschoss angeordnet sind.

Der strenge Eindruck der Fassadenrasterung wird durch die gewählte Materialisierung in Holz in eine Pavillonarchitektur überführt. Die hinterlüftete Holzverkleidung wie auch die Holzstützen mildern die Strenge und lassen die Anlage leichter erscheinen.

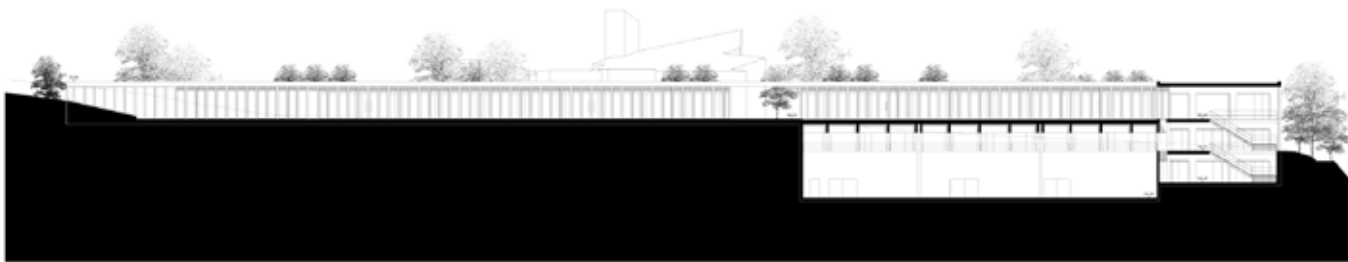
Gesamthaft vermittelt das Projekt einen abgeschlossenen Charakter, Spielraum und Entwicklungspotential bleiben kaum vorhanden. Leider wurde die attraktive räumliche Ausgangslage in architektonischer und betrieblicher Hinsicht zu wenig ausgereizt. Die einfache Struktur wird teilweise wenig zweckmässig gefüllt und die formale Erscheinung über die Funktionalität gestellt. Die Hofbebauung besetzt das ganze verfügbare Areal raumgreifend und selbstbewusst und wirkt trotzdem beengend. Vermutlich begründet sich dieses Gefühl aus der hermetischen Abschirmung der Anlage gegenüber dem Quartier, seiner Kundschaft.



Schnitt A-A (Lage)



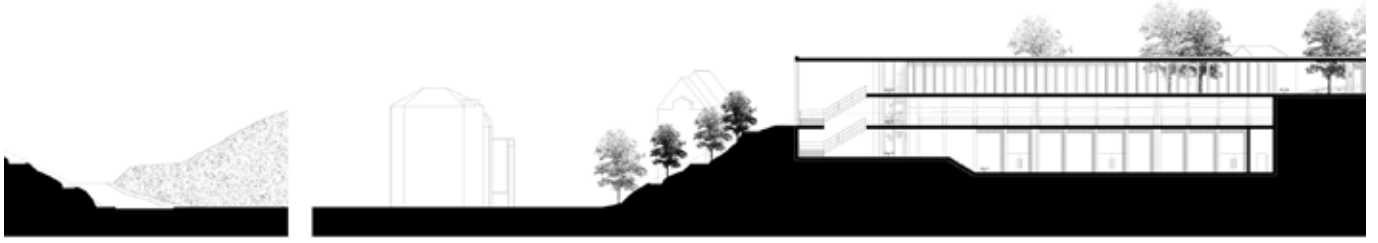
Schnitt B-B (Lage)



Schnitt C-C (Lage)



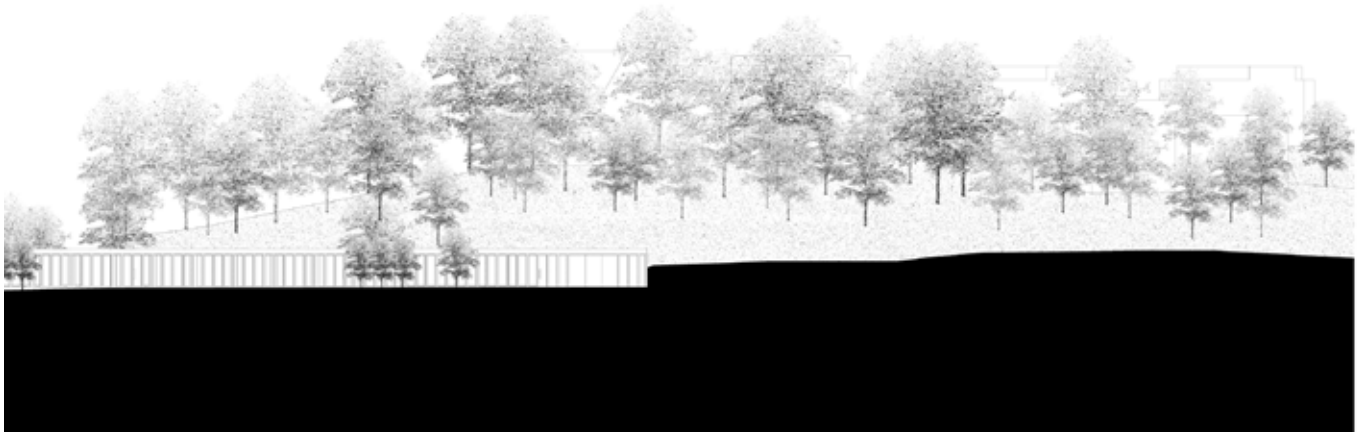
Schnitt D-D (Lage)



Schnitt C' Lage



Schnitt B' Lage



«AGORA»

5. Rang

Architektur	FAKT, Berlin
Landschaftsarchitektur	MAN MADE LAND Bohne Lundquist Mellier GbR, Berlin
Haustechnik	Ingenieurbüro Becker und Henze GbR, Hallenberg
Fachberater Statik	Marcel Aubert



Liebevoll beschreiben die Verfassenden den Alltag in ihrer neuen Schule. Freies Lernen, Aufenthalt für das ganze Quartier und lebendiges Sportzentrum, so soll das kompakte Gebäude rund um die Uhr genutzt werden. Auch die Platzierung des Gebäudes an der Hangkante trägt der städtebaulichen Situation Rechnung. Als Sportzentrum erhebt sich die Fassade mit grossstädtischen vier Geschossen über der Teufener Strasse. Zum Wohnquartier an der Gerhardtstrasse gibt sich der Schuleingang mit zwei Geschossen angemessen kleinmassstäblich.

Konstruktiv sind zwei Geschosse als «Vierendeel-Träger» ausgebildet. Sie liegen auf je zwei Geschossen mit vier tragenden Kernen auf. In den freien Geschossen befinden sich die Turnhalle und das Foyer mit Mehrzwecknutzung, Bibliothek, Tagesbetreuung und Mittagstisch, während in den als Trägern ausgebildeten Geschossen die Unterrichtsräume, Schulverwaltung und der Kindergarten untergebracht sind.

Das Projekt fasziniert durch die kräftige Setzung an der Hangkante und die werkstattartige Ausbildung der schulischen Innenräume. Bei genauerer Betrachtung stösst das Konzept jedoch an einige Grenzen.

Um den Haupteingang des Sportzentrums zu erreichen, helfen sich die Verfassenden mit einer gewaltigen Freitreppe, die für die Situation an der Teufener Strasse jedoch überdimensioniert wirkt. Zur Gerhardtstrasse wurde das Gelände zwar grosszügig freigespielt, leider aber mit allerlei Nutzungen ohne differenzierte Anordnung geschweige denn Rücksicht auf die Topographie ausgestattet. Auch fehlen praktikable Lösungen für die Nutzung der Spielflächen als

Zufahrt des Privathauses und des Strassenwärtermagazins. Damit wurde das erklärte Ziel der Verfassenden, aus dem grosszügigen Gelände auf der Rückseite eine öffentliche Parkanlage zu schaffen, verfehlt. Dass im Mezzaningeschoss zwei Aufenthaltsräume unter Terrain liegen, zeigt ausserdem auf, dass die Gebäudegeometrie mit dem tatsächlichen Geländeverlauf nicht in Einklang gebracht werden konnte.

Auch entspricht das Abfüllen des Raumprogramms in die gegebene Gebäudestruktur nicht den Bedürfnissen der Nutzenden. Im Garderobengeschoss konterkarieren lange schmale Gänge die Grosszügigkeit der Freitreppe. Unverzeihlich ist, dass das Unterrichtsgeschoss den Brandschutzanforderungen in keiner Weise entspricht. In den Erschliessungsflächen dürfen keine flexiblen Möbel stehen, noch brennbare Materialien aufbewahrt werden. Um die nötigen Brandschutzabschnitte zu gewährleisten, müssten zudem zusätzliche Trennwände eingefügt werden. Auch fehlen Aussagen zum Brandschutz der Stahlkonstruktion.

Das Foyer entspricht in seiner offenen, nicht untertrennten Ausbildung ebenfalls nicht den Bedürfnissen der Schule. Hier müssten wesentlich mehr Trennwände eingebaut werden, um all die unterschiedlichen Nutzungen störungsfrei aneinander vorbei zu bringen.

Ein Teil der Jury hätte sich gerne auf das Projekt eingelassen, aber die zahlreichen Mängel haben gezeigt, dass die starke Gebäudekonzeption an diesem Ort und in dieser Form nicht geeignet ist, den vielfältigen Bedürfnissen einer modernen Schule und Turnhalle gerecht zu werden.

Agora

Bestandssituation (Standort)
 Die bestehende Schulanlage befindet sich in einem zentralen Bereich des Dorfes. Der Standort ist durch seine gute Erreichbarkeit und die vorhandene Infrastruktur gekennzeichnet.

Ausgangspunkt / Zielsetzung
 Die Planung zielt auf die Schaffung einer modernen, funktionalen und nachhaltigen Schulanlage ab. Die bestehenden Gebäude sollen in die neue Gesamtsituation integriert werden.

Bestand / Situation vor der Realisierung
 Die bestehende Schulanlage besteht aus mehreren Gebäuden, die unterschiedliche Funktionen erfüllen. Die Gebäude sind teilweise veraltet und benötigen eine umfassende Sanierung.

Bestand / Situation nach der Realisierung
 Die neue Schulanlage wird als ein zusammenhängendes Gebäudekomplex mit moderner Architektur und nachhaltigen Materialien realisiert. Die bestehenden Gebäude sind in die neue Anlage integriert.

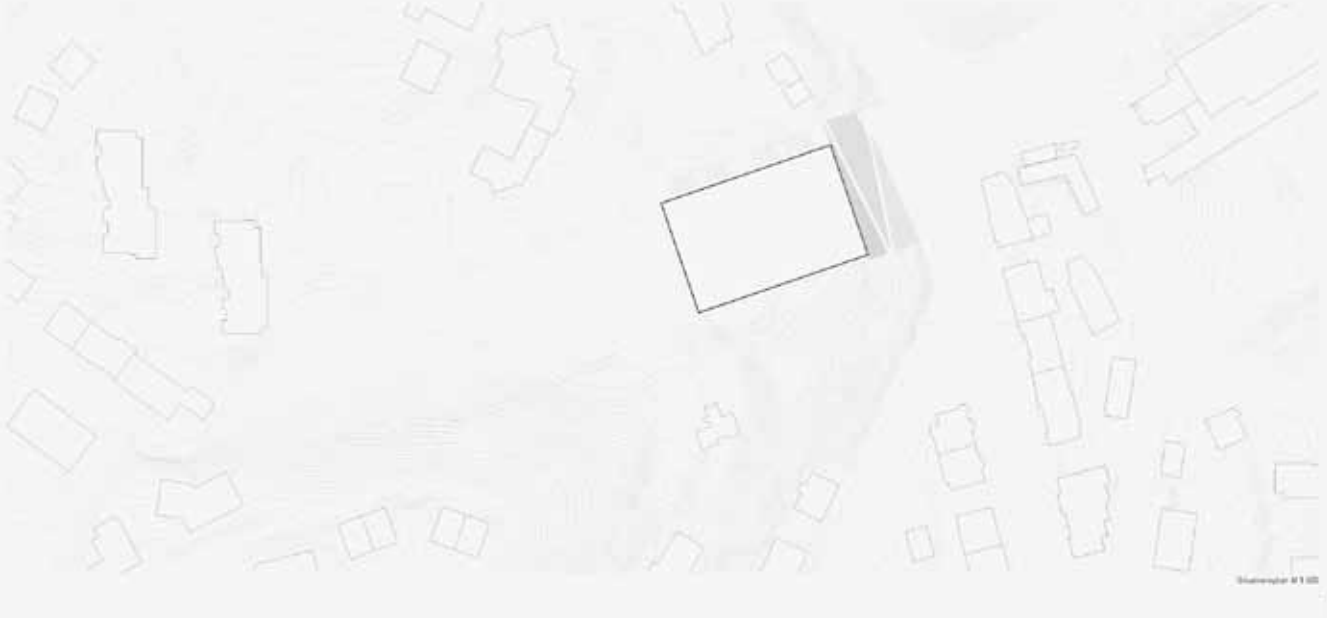
Die Planung
 Die Planung der Schulanlage erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst wird die bestehende Situation analysiert und die Ziele der Planung festgelegt. Danach erfolgt die Entwicklung der Grundrisspläne und die Erstellung der Bauzeichnungen.

Charakteristika / Struktur
 Die Schulanlage ist als ein zusammenhängendes Gebäudekomplex mit moderner Architektur und nachhaltigen Materialien realisiert. Die bestehenden Gebäude sind in die neue Anlage integriert.

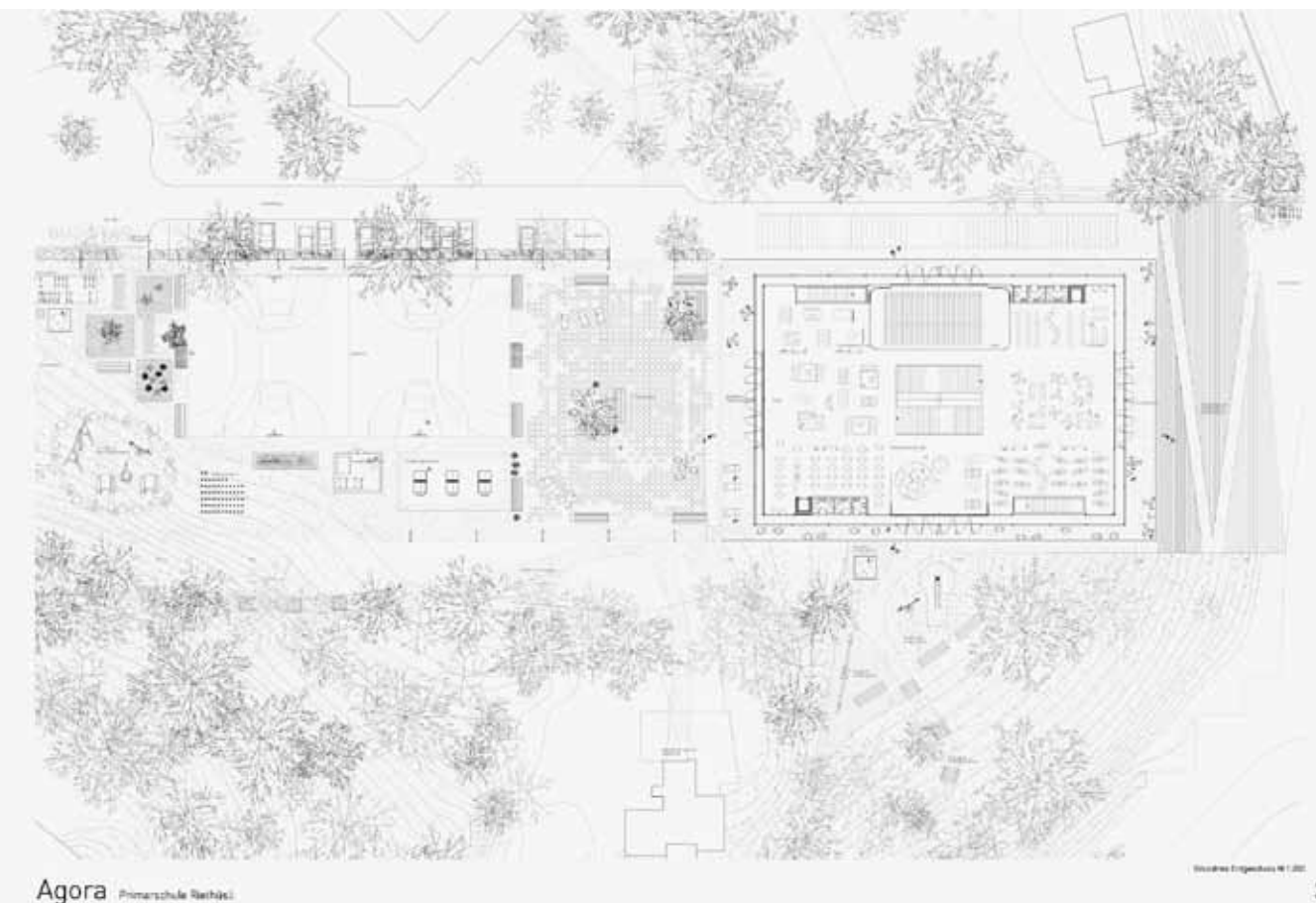
Nutzungen / Funktionen
 Die Schulanlage wird für den Unterricht, die Freizeitaktivitäten der Kinder und die Verwaltung der Schule genutzt. Die Anlage ist als ein zusammenhängendes Gebäudekomplex mit moderner Architektur und nachhaltigen Materialien realisiert.

Die Realisierung
 Die Realisierung der Schulanlage erfolgt in mehreren Schritten. Zunächst wird die bestehende Situation analysiert und die Ziele der Planung festgelegt. Danach erfolgt die Entwicklung der Grundrisspläne und die Erstellung der Bauzeichnungen.

Das Beispiel
 Die Schulanlage in Riethüsi ist ein Beispiel für eine moderne, funktionalen und nachhaltigen Schulanlage. Die Anlage ist als ein zusammenhängendes Gebäudekomplex mit moderner Architektur und nachhaltigen Materialien realisiert.

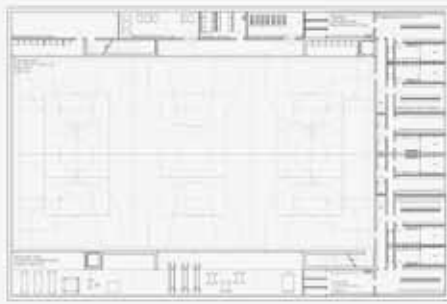


Skizzenplan 01/1/02

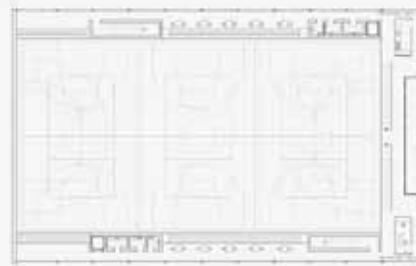


Agora Primarschule Riethüsi

Skizzenplan 01/1/02



Grundriss 2. Obergeschoss M 1:200



Grundriss 2. Obergeschoss M 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss M 1:200



Grundriss 1. Obergeschoss M 1:200

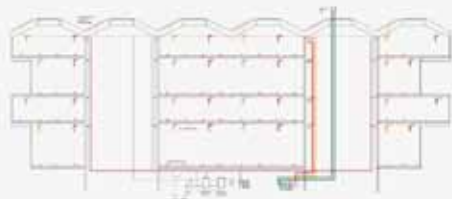
Agora Primarschule Riethüsi



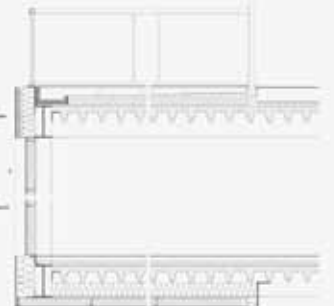
Schnitt A-A' M 1:200



Schnitt B-B' M 1:200



Technische Grundrisse



Technische Grundrisse M 1:200

Agora Primarschule Riethüsi



Agora Primarschule Riethüsi



Agora Primarschule Riethüsi



Perception: D. Eggenstein



Perception: D. Eggenstein

Agora Primarschule Riethüsi



Perception: D. Eggenstein

Agora Primarschule Riethüsi

12 Würdigung weiterer Projekte der engeren Wahl

«ZOTTEL, ZICK UND ZWERG»

Architektur	Peter Moor Architekten ETH/SIA, Zürich
Landschaftsarchitektur	Barbara Holzer, Zürich
Haustechnik	Raumanzug GmbH, Zürich
Bauingenieur	Ingenieurbureau Heierli AG, Zürich



Nach Carigiets abtrünnigen Ziegen benannt, lassen sich drei Gebäude auf dem östlichen Ausläufer des Bernegg nieder. Der Kleinste im Bunde setzt sich zuvorderst an die Hangkante und stellt als Mehrzwecksaal die Verbindung zum Quartier her. Eine Treppe oder eine mäandrierende Rampe führen zuerst auf das Niveau des Saals und anschliessend auf einen neu geschaffenen, grosszügigen Pausenhof, geformt durch das Schulhaus und die Turnhalle. Die versetzte Anordnung der Gebäudekörper bildet zusammen mit der bestehenden Topographie spannende Raumkammern und lässt zugleich den Landschaftsraum zwischen Schule und Siedlung hindurchfliessen: auf den ersten Blick eine interessante städtebauliche Ausgangslage. Der einfach gehaltene Pausenplatz lenkt den Blick in die Ferne, ohne die Nutzenden dem Lärm der Strasse auszusetzen und integriert die bestehende Eiche auf selbstverständliche Weise. In der Binnensicht ist das Schulhaus und der Pausenhof tatsächlich der postulierte Dreh- und Angelpunkt, im übergeordneten Blick ist es jedoch ausgerechnet die Turnhalle, welche die Mitte des Areals besetzt. Insofern gelingt die anvisierte «Transformation» der heutigen Qualität nur bedingt. Hinzu kommt, dass eine Ecke des Hartplatzes den Waldabstand empfindlich verletzt und damit auch den angestrebten Respekt gegenüber Hügel und Wald als landschaftlich prägenden Elementen.

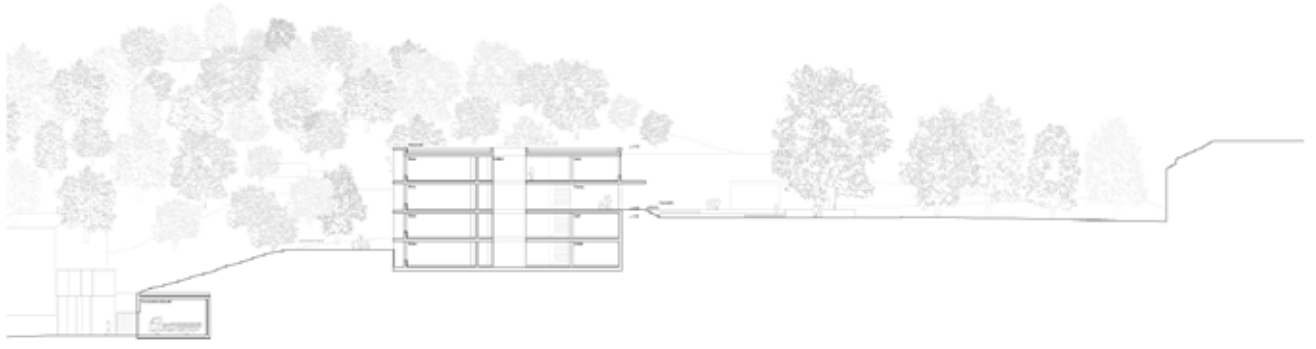
Die Schule besetzt den südlichen Teil der Hangkante und nutzt die Böschung zur Belichtung der südlich und östlich angeordneten Unterrichtsräume. Typologisch ist das Schulhaus mit einer inneren

Erschliessung versehen, jedoch rund herum mit Räumen besetzt. So entstehen vor allem in den Untergeschossen und im Korridorbereich schwierige Belichtungsverhältnisse. Die vorgeschlagenen Lichthöfe sind zu klein und zu tief, um die Erschliessung und die vorgeschlagenen Vorzonen der Cluster attraktiv zu gestalten. Die Raumtiefen einiger Klassenzimmer würden zudem eine zweiseitige Belichtung erfordern, was mit der «gefangenen» Erschliessung jedoch nicht möglich ist.

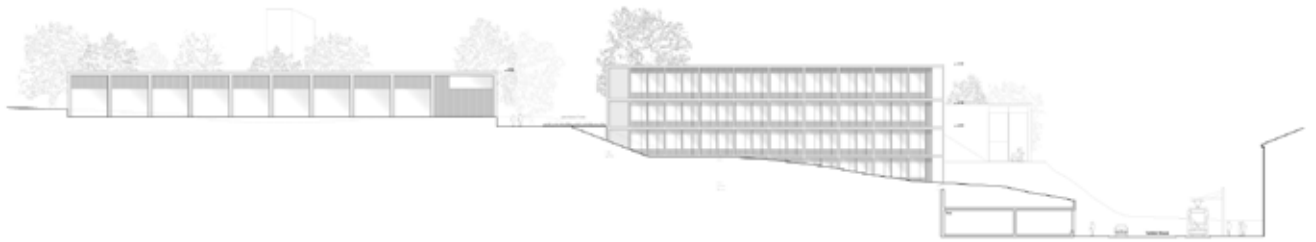
Die Turnhalle ist um ein Geschoss versenkt und tritt durch unterirdisch angeordnete Nebenräume städtebaulich schlank in Erscheinung. Sie ist durchdacht und funktioniert generell gut. Das Strassenwärtermagazin wird «Im Grund» angeordnet und gewährleistet damit einen effizienten und vom Schulareal getrennten Betrieb.

Die Baustruktur wird in Ortbeton vorgeschlagen. Diese wird ausgefacht mit Sandwichelementen, welche aussen mit hinterlüfteten Faserzementplatten versehen sind. Es stellen sich einige Fragezeichen bezüglich statischer Machbarkeit, konzisem Aufbau der Fassade und Sonnenschutz.

Zottel, Zick und Zwerg ist ein städtebaulich intelligentes und sorgfältig ausgearbeitetes Konzept. In der konkreten Umsetzung macht es aber einige Fehler, welche nicht auszubügeln sind.



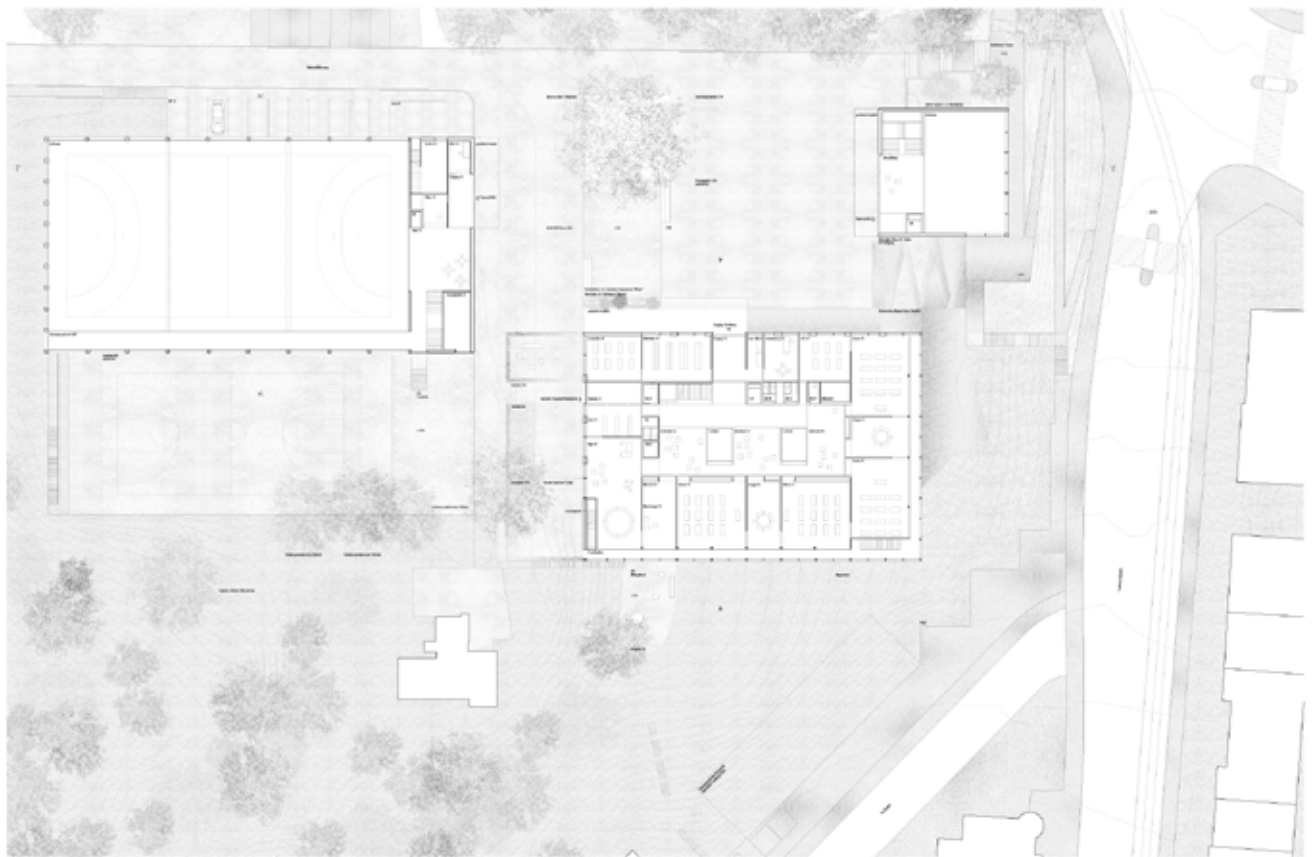
SÜDWESTLICHE SEITE



NORDÖSTLICHE SEITE

PRIMARISCHULE RIETHÜSLI NEUBAU SCHULANLAGE PROJEKTTITELZEICHEN IN OFFENER KONTAKT

ZITTEL, DICK UND ZWISG



DRÜSSLICHE SEITE

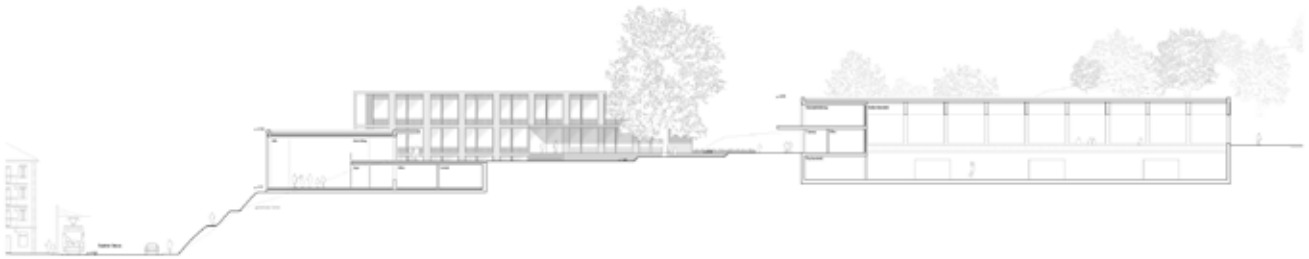
PRIMARISCHULE RIETHÜSLI NEUBAU SCHULANLAGE PROJEKTTITELZEICHEN IN OFFENER KONTAKT

ZITTEL, DICK UND ZWISG





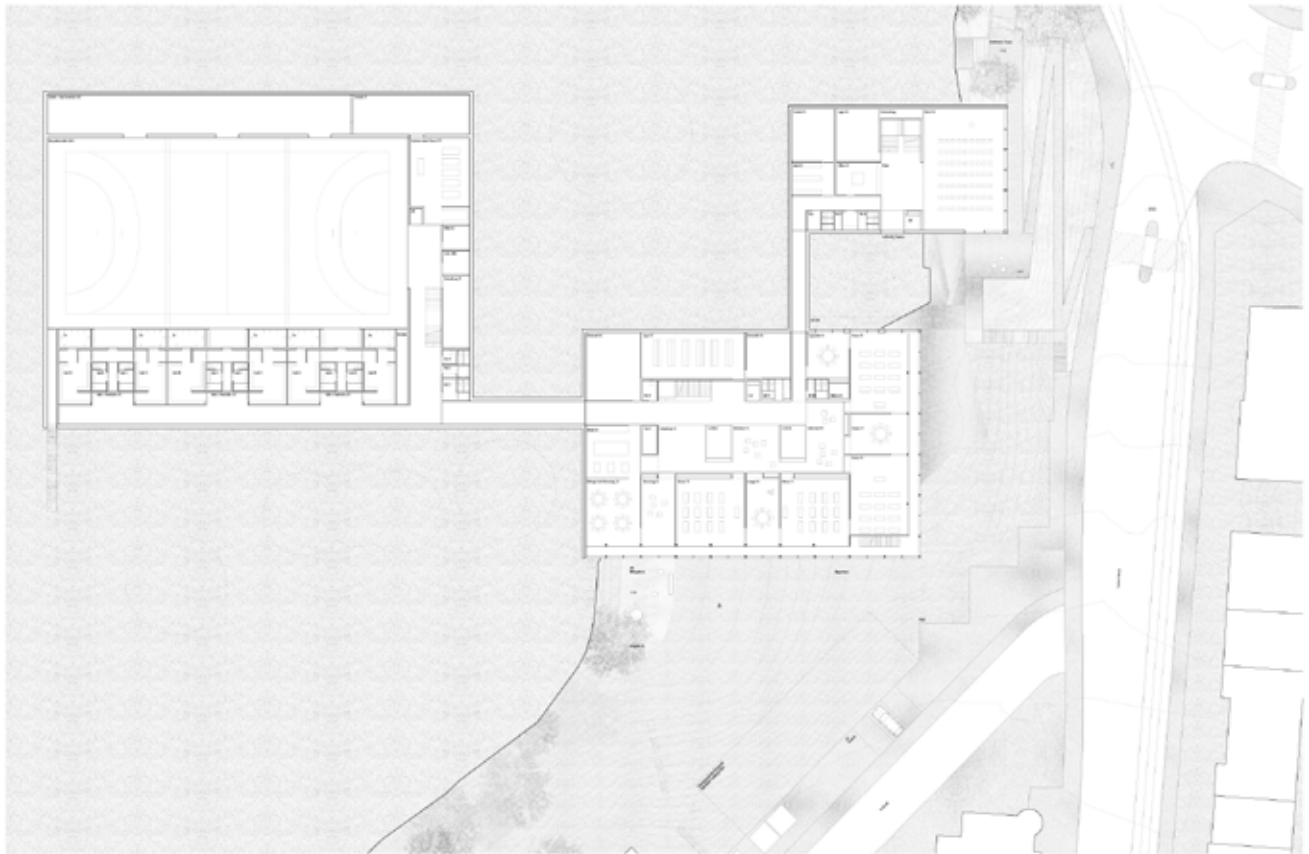
GERÄUMT 34.1.04



GERÄUMT 34.1.04

PRIMARISCHULE RIETHÜSLI: NEUBAU SCHULANLAGE: PROJEKTSCHREIBEREI IN OFFIZIEN KERNSTADT

STUFE: DICKUNG ZWISCHEN



GERÄUMT 34.1.04

PRIMARISCHULE RIETHÜSLI: NEUBAU SCHULANLAGE: PROJEKTSCHREIBEREI IN OFFIZIEN KERNSTADT

STUFE: DICKUNG ZWISCHEN

«Kinderüberraschung»

Architektur

Erhart + Partner AG, Schaan und
Ritter Jon, Chur

Landschaftsarchitektur

Thomas Steinmann, Winterthur

Haustechnik

Lenum AG, Vaduz



Der Entwurf zeichnet mit der Höhenstaffelung der Gebäude den Hang nach.

Ein zweigeschossiger Baukörper mit Mehrzwecksaal und ausserfamiliärer Betreuung schafft zur Teufener Strasse eine massstäblich gut verträgliche Anbindung. Leider wirkt die Schulanlage durch die über Eck angeordnete Überdachung des Pausenplatzes vom Quartier Hofstetten abgeriegelt. Ein zweites, städtebaulich stark akzentuiertes, viergeschossiges Gebäude mit dem Strassenwärterstützpunkt, der Hauswartwohnung sowie einer zusätzlichen Wohnung wird an die Strasse im Grund gesetzt. Die Turnhalle ist unter dem Schulgebäude und dem Pausenplatz angeordnet.

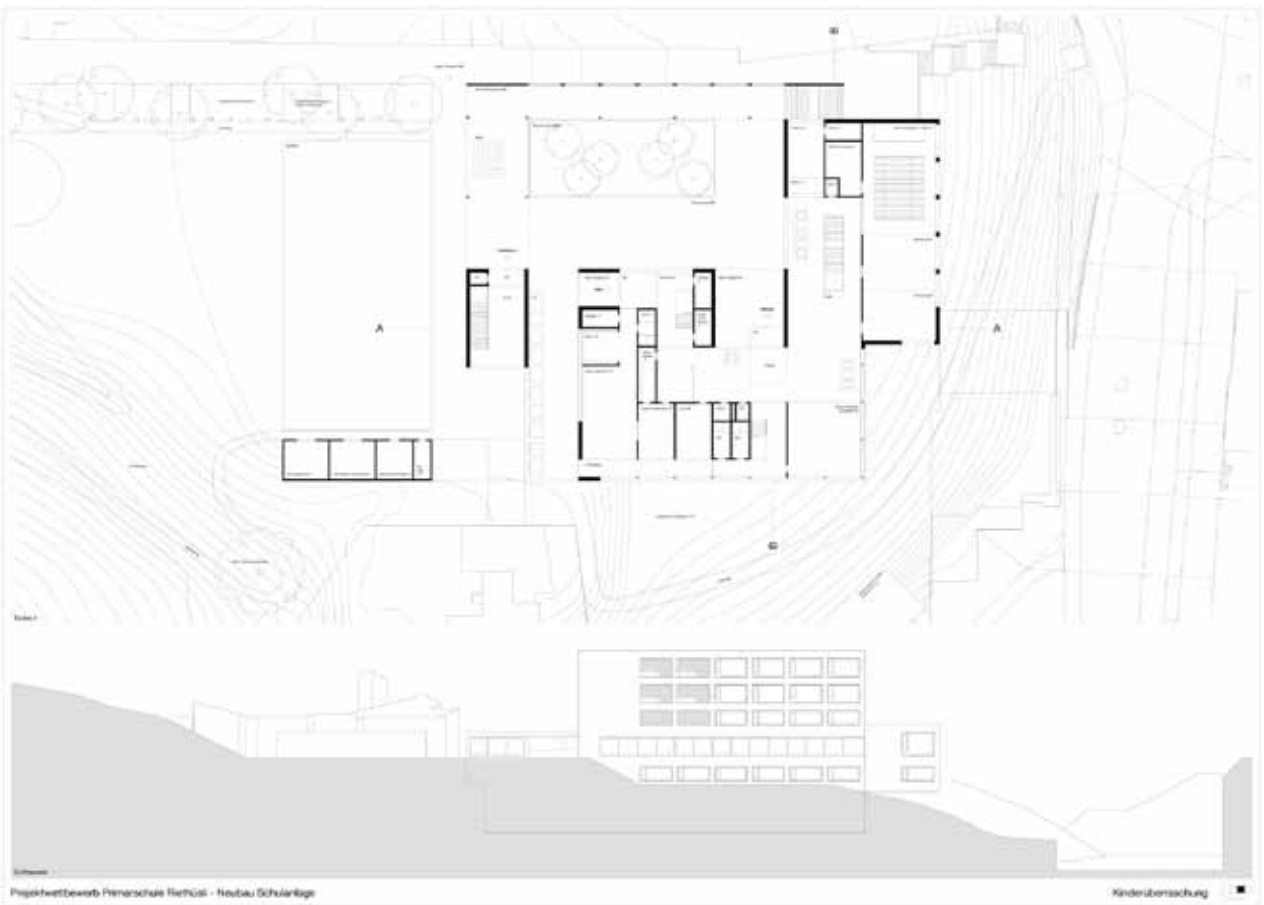
Dies führt zu einer kompakten volumetrischen Gesamterscheinung und entsprechend grosszügigen Freiflächen im Aussenraum. Leider wird dieses Potential in der Umgebungsgestaltung zu wenig genutzt. Zwar sind Pausenplatz, Spielplatz und Spielfeld ausgewiesen, aber die Ausarbeitung erfolgt nur ansatzweise. Der Birkenhof ist allzu plakativ und ein oft kopiertes Motiv. Die Wegführung wirkt unbeholfen. Kein einziger schutzwürdiger Baum bleibt erhalten.

Die Turnhalle verfügt sowohl über einen schulhausinternen als auch einen Zugang vom Pausenplatz aus. Über ein Galeriegeschoss mit Blick in die grosse Halle werden die Garderoben erschlossen. Eine geschickt situierte Treppe verbindet den Turnbereich direkt mit dem Mehrzweckraum und einem Teil der Räume für die ausserfamiliäre Betreuung. Allerdings ist die Anordnung der Betreuungsräume über zwei Geschosse aus betrieblicher Sicht nicht ideal.

Der Haupteingang zum Schulhaus wird dem

Volumen eingeschrieben und wirft durch die mangelhafte Belichtung Fragen nach der Attraktivität auf. Die schematisch dargestellten Varianten für Lernlandschaften versprechen attraktive Nutzungsmöglichkeiten für den Schulbetrieb. Zwei durchgehende Erschliessungskerne mit dazugehörigen Nebenräumen, WC-Anlagen und Steigzonen für die Haustechnik strukturieren den Grundriss. Das Resultat ist eine frei möblierbare, attraktive Mittelzone für gruppen- und klassenübergreifenden Unterricht. Die Lage der Lichthöfe wirkt jedoch zufällig. Die Belichtung der Mittelzone erfolgt indirekt über die Klassenzimmer. Dies schafft eine grosse optische Transparenz für den Unterricht. Es werden keine separaten Gruppenräume ausgeschieden, was allenfalls für das Arbeiten in kleinen Gruppen zu wenig ruhige Zonen schafft. Pro Geschoss werden jeweils zwei Klassenzimmer zu Gunsten eines Fluchtbalkons zurückversetzt. Die Materialisierung der Fassaden in Sichtbeton wie auch die Umgebungsgestaltung wirken schematisch und wenig identitätsstiftend für eine Primarschule. Hinzu kommen aufwändige statische Systemwechsel zwischen dem Grundriss der Klassenzimmer und der Deckenträger der Turnhalle.

Insgesamt handelt es sich um ein Projekt, das sich differenziert mit der aussergewöhnlichen Topografie auseinandersetzt. Die Anlage wirkt jedoch mit dem streng gefassten Pausenplatz zu introvertiert. Es fehlen räumliche Verbindungen zwischen Schule und Grünraum, was zu einer nüchternen Gesamterscheinung der neuen Schule führt. Hingegen liefert das Projekt in der Ausgestaltung der Klassenzimmergeschosse einen wertvollen Beitrag.



Projektzweibewerb Primarschule Riethüsi - Neubau Schulanlage

Kinderübersetzung ■



Projektzweibewerb Primarschule Riethüsi - Neubau Schulanlage

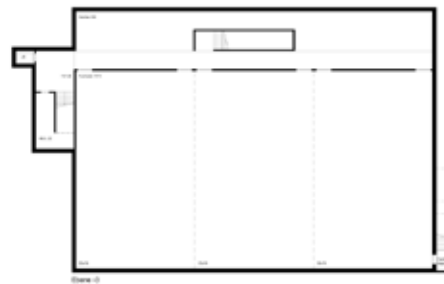
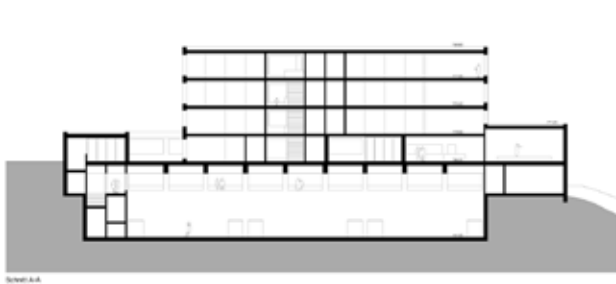
Kinderübersetzung ■



Verwirklichung (Landschaftsarchitektur)

Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi - Neubau Schulanlage

Kinderübersetzung



Projektwettbewerb Primarschule Riethüsi - Neubau Schulanlage

Kinderübersetzung

«Gehöft»

Architektur

ARGE Lando Rossmailer Architekten
AG & Herzog Architekten AG, Zürich

Landschaftsarchitektur

Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur
und Städtebau GmbH, Zürich

Haustechnik

Wüthrich Roland, Winterthur



Einen ländlichen Weiler interpretierend, zusammengesetzt aus differenziert abgestuften Volumina nimmt das Projekt «Gehöft» Platz auf dem Schulareal. Analog zum Bestand orientiert es sich an den älteren Bauten entlang der Teufener Strasse und bekennt so seine Zugehörigkeit nicht nur zum westlichen Quartierbereich.

Das Gehöft setzt sich aus vier windradartig angeordneten Kuben zusammen. Sie treten vom Platz aus unterschiedlich hoch in Erscheinung: der mit drei Geschossen höchste Körper beherbergt die Klassenzimmer; der zweigeschossige nimmt die Betreuungs- und Therapieräume auf; der eingeschossige bietet Raum für die auch dem Quartier zugänglichen Nutzungen wie Turnhalle, Mehrzweckraum, Bibliothek etc. Ein kleines Häuschen ist für die Kleinsten gedacht. Das Strassenwärtermagazin steht unten an der Strasse Im Grund und wird so seiner Funktion am besten gerecht. Über dem Magazin, fast schon auf dem Niveau der Schulanlage und doch dank dieser Lage etwas privater, wird die Hauswartwohnung angedacht. Das Gebäude übernimmt die Körnigkeit seiner Nachbarschaft an der Strasse Im Grund.

Zwischen den Baukörpern öffnet sich das Areal in alle Himmelsrichtungen. Gegen Westen offenbart sich die vielleicht grösste Qualität des Projektes: ein grosser Freiraum mit einem weich eingebetteten Aussenspielfeld leitet über zum Geländerücken und schafft so eine bisher nicht vorhandene Weite auf dem Schulplateau. Als Kontrapunkt zu den parkartigen Baumgruppen und zum natürlichen Waldbestand wird der Gerhardtweg vom Kreisel bis zum Abstieg zur Teufener Strasse mit einer Lindenreihe akzentuiert. Leider werden mit Ausnahme der Hainbuche alle

erhaltenswürdigen Bäume geopfert.

Vom Zentrum Riethüsli wird das Turnhallengebäude über ein Foyer betreten; direkt angebunden ist die um die Halle laufende Galerie. Drei Treppenanlagen führen von der Galerie weg und erschliessen den Mehrzweckraum, das Schulhaus und die Halle sowie das Betreuungshaus. Die Treppenanlagen übernehmen auch die Funktion von Lichtlaternen und erleichtern so die Orientierung.

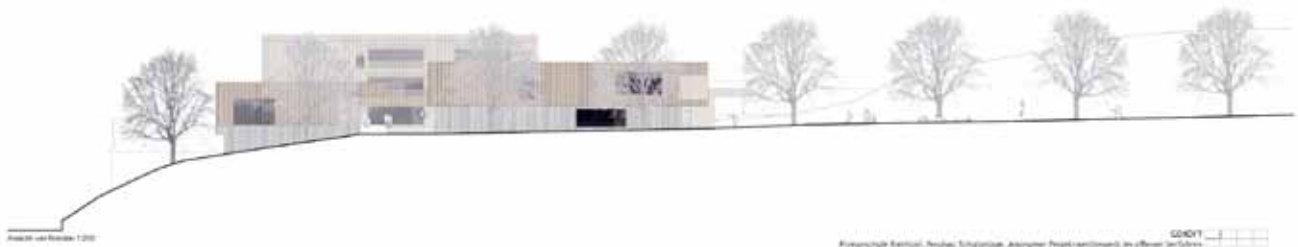
Das Schulhaus öffnet sich mit einem grosszügigen Windfang zum zentralen Hof. Vorgelagert ist eine Raumschicht mit Laubengängen, die die Fluchttreppe aufnimmt und in den Obergeschossen Balkone ermöglicht. Die grosszügigen Klassenzimmer sind gut geschnitten und vielfältig nutz- und möblierbar. Lernlandschaften sind aufgrund der zentralen Service-schicht nur bedingt umsetzbar.

Direkt dem Schulhaus gegenüber liegt das zweigeschossige Betreuungshaus. Mit dem über Eck laufenden Balkon steht den Kindern in der Mittagszeit ein grosszügiger, gedeckter Aussenraum zur Verfügung.

Insgesamt wirkt das Projekt in seiner Situierung, Massstäblichkeit und Körnigkeit quartier- und primarschulverträglich und hat ein identitätsstiftendes Potential für das Riethüsli. Dank der Konzentration der Gebäude im östlichen Teil des Grundstücks wird in landschaftlicher und städtebaulicher Hinsicht ein Mehrwert erzielt. Aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht ist die Aufteilung auf mehrere Volumen jedoch nachteilig. Hinzu kommt, dass die einzelnen Bauten für die jeweilige Nutzung massgeschneidert sind. Für zukünftige Entwicklungen bleibt deshalb nur wenig Spielraum.



Ansicht von Süden 1:200

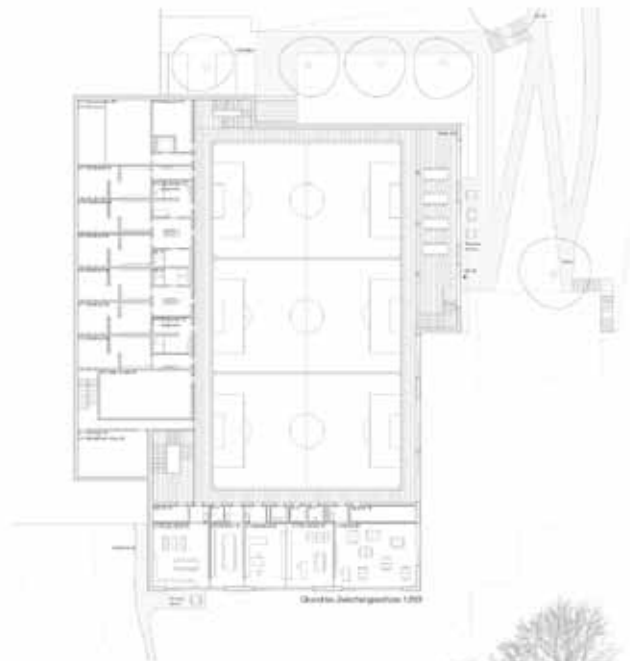


Ansicht von Norden 1:200

Primarschule Riethüsi, Neubau Schulanlage, Ansonner Projektentwicklung in offener Schale
SCHNITT



Grundriss 1.obergeschoss 1:200



Grundriss 2.obergeschoss 1:200



Ansicht von Westen 1:200

Primarschule Riethüsi, Neubau Schulanlage, Ansonner Projektentwicklung in offener Schale
SCHNITT





Klassenzimmer / Lehrerbüro



Grundschar



Stufenweg



Heizung



Flussplanung



Stufenweg



Stufenweg

Einleitung (Text describing the project goals and context)

Standort (Text describing the location and site conditions)

Bestand (Text describing existing structures and infrastructure)

Maßnahmen (Text describing proposed interventions and design solutions)

Planung (Text describing the planning process and timeline)

Realisation (Text describing the construction and implementation phases)

Einleitung (Text describing the project goals and context)

Standort (Text describing the location and site conditions)

Bestand (Text describing existing structures and infrastructure)

Maßnahmen (Text describing proposed interventions and design solutions)

Planung (Text describing the planning process and timeline)

Realisation (Text describing the construction and implementation phases)

Einleitung (Text describing the project goals and context)

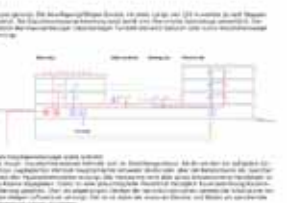
Standort (Text describing the location and site conditions)

Bestand (Text describing existing structures and infrastructure)

Maßnahmen (Text describing proposed interventions and design solutions)

Planung (Text describing the planning process and timeline)

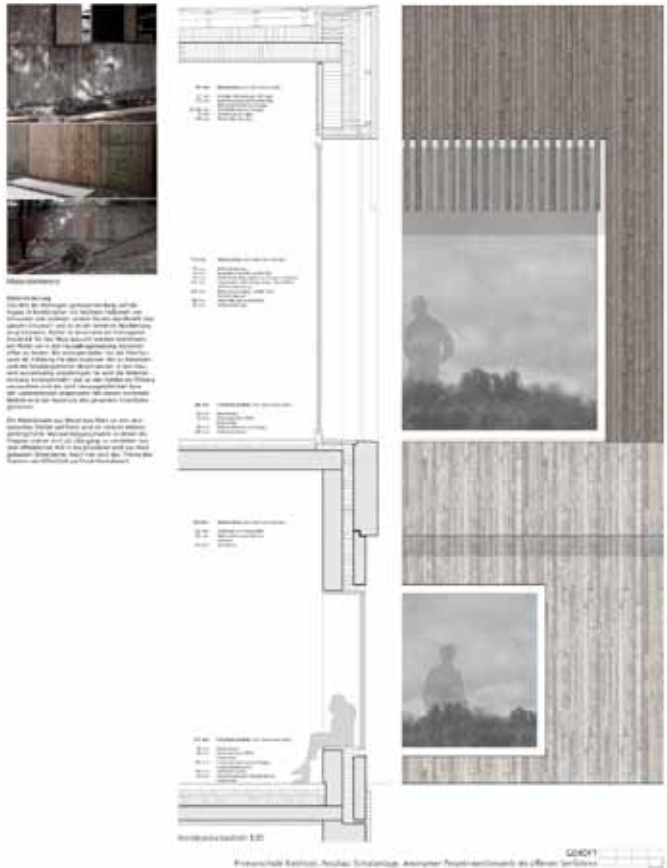
Realisation (Text describing the construction and implementation phases)



Primarschule Riethüsi, Neubau Schulanlage Bericht des Preisgerichtes



Primarschule Riethüsi, Neubau Schulanlage Bericht des Preisgerichtes



14 Alle Projekte

Projekt Nr. 01

THE HUNGRY HORSE

Architektur

Reem Almannai, Markus Sowa,
Dipl. Architekten ETH, München

Landschaftsarchitektur

Felix Lüdicke, München

Haustechnik

Paul Hitz, St.Gallen



Projekt Nr. 02

Stern

Architektur

GRABOW + HOFMANN
Architektenpartnerschaft
Nürnberg

Projekt Nr. 03

TREPPENWEGE

Architektur

me di um Architekten
Roloff Ruffing + Partner
Hamburg

Landschaftsarchitektur

Balliana Schubert, Zürich

Haustechnik

Ransolar Energietechnik GmbH
Stuttgart

Projekt Nr. 04

Nestor

Architektur archatelier Preza Pajkic dipl. Architekt FH St.Gallen
 Landschaftsarchitektur Martin Klauser, Rorschach
 Haustechnik IG Energietechnik GmbH, St.Gallen
 Baurealisierung Archplan AG, St.Gallen



Projekt Nr. 05

LESCOT

Architektur COOPIA Architekten Regensburg



Projekt Nr. 06

TIGERENTE

Architektur Marcel Jaeger, Zürich / Eomeo Maffeo, Winkeln / Lisa Zisis Dübendorf
 Landschaftsarchitektur Tobias Haene, Zürich
 Haustechnik Roland Wüthrich, Winterthur
 Bauingenieur Markus Malloth, Greifensee
 Visualisierung Lucas Michael, Zürich
 Modellbau Micha Weber, Zürich



Projekt Nr. 07

AGORA

5. Rang

Architektur

FAKT, Berlin

Landschaftsarchitektur

MAN MADE LAND Bohne Lundquist

Mellier GbR, Berlin

Haustechnik

Ingenieurbüro Becker und Henze GbR,

Hallenberg

Fachberater Statik

Marcel Aubert



Projekt Nr. 08

Plateau

4. Rang

Architektur

ARGE Ciriacidis | Forster Uhl

Zürich

Landschaftsarchitektur

Alexander Schmid, Zürich

Haustechnik

Haerter & Partner AG, Zürich



Projekt Nr. 09

Hopp de Bäse

Architektur

Dirk Podbielski, Zürich

Haustechnik

3-Plan Haustechnik AG, Winterthur



Projekt Nr. 10

Stadt Land Fluss

Architektur	Arbeitsgemeinschaft Uhrmeister Czech Berlin
Landschaftsarchitektur	N.N.
Haustechnik	Andreas Haltiner, St.Gallen
Statik	GRÜNENFELDER + LORENZ AG, St.Gallen



Projekt Nr. 11

TRIBHANGA 3. Rang

Architektur	Bollhalder Eberle Architektur St.Gallen
Landschaftsarchitektur	Bollhalder Eberle Architektur St.Gallen
Haustechnik	Bollhalder Eberle Architektur St.Gallen



Projekt Nr. 12

Sirup

Architektur	Beat Jaeggli Architekt, Zürich
-------------	--------------------------------



Projekt Nr. 13

«SIEHST DU DIE STADT?»

Architektur Hannes Reichel Architekten ETH SIA
Zürich

Landschaftsarchitektur Samuel Inderbitzi, Bern

Haustechnik Todt Gmür + Partner AG, Zürich

Bauphysik Kuster + Partner AG, Lachen



Projekt Nr. 14

ZOTTEL, ZICK UND ZWERG

Architektur Peter Moor Architekten ETH/SIA
Zürich

Landschaftsarchitektur Barbara Holzer, Zürich

Haustechnik Raumanzug GmbH, Zürich

Bauingenieur Ingenieurbureau Heierli AG,
Zürich



Projekt Nr. 15

Näschtli

Architektur Muffler Architekten
Truttlingen

Landschaftsarchitektur Uwe Neubauer, Freiburg

Haustechnik K + P GmbH & Co. KG, Truttlingen

Tragwerksplanung Breinlinger Ingenieure, Truttlingen



Projekt Nr. 16

DIE DREI ???

Architektur MOA_Miebach Oberholzer Architekten
Zürich
Haustechnik Balzer Ingenieure AG, Wallisellen
Statik Schärli + Oetli AG, Zürich
Visualisierung RMO VIS, Zürich



75

Projekt Nr. 17

Zwirn

Architektur Marcella Ressegatti
Zürich
Landschaftsarchitektur Daphne Kokkini
Zürich



Projekt Nr. 18

PINOCCHIO (1)

Architektur Archie Hännly
Zürich



Projekt Nr. 19

ST.GALLEN SÜDWEST

Architektur	Martin Bischofberger Winterthur
Haustechnik	Grünberg + Partner, Zürich
Statik	Aerni Aerni Bauingenieure, Zürich
Brandschutz (Beratend)	Makiol + Wiederkehr
Visualisierung	Beinwil am See Kevin Rubin, Affeltrangen



Projekt Nr. 20

A B C

Architektur	Martin Widmer St.Gallen
-------------	----------------------------



Projekt Nr. 21

Quercus

Architektur	atelier ww Architekten SIA AG Zürich
Landschaftsarchitektur	Andreas Geser, Zürich
Haustechnik	Reuss Engineering AG, Gisikon



Projekt Nr. 22

Kinderüberraschung

Architektur Erhart + Partner AG Schaan/
Ritter Jon, Chur
Landschaftsarchitektur Thomas Steinmann, Winterthur
Haustechnik Lenum AG, Vaduz



77

Projekt Nr. 23

CATHY

Architektur Beat Consoni AG Architekten BSA SIA
St.Gallen



Projekt Nr. 24

new balance

Architektur Zöllig & Eggenberger AG
Flawil
Landschaftsarchitektur Oeplan GmbH, Balgach



Projekt Nr. 25

QUERCUS ROBUR

Architektur BIG Architekten + Ingenieure GmbH
Bonn

Landschaftsarchitektur Jetter, Stuttgart

Haustechnik Passau Ingenieure GmbH
Düsseldorf



Projekt Nr. 26

NEVERLAND

Architektur Michael Metzger
Zürich

Landschaftsarchitektur Hoffmann & Müller GmbH, Zürich

Haustechnik Pellegatta Energieberatung GmbH
St.Gallen



Projekt Nr. 27

kuckuck

Architektur Geisser & Streule Architekten
St.Gallen

Landschaftsarchitektur Geisser & Streule Architekten, St.Gallen

Haustechnik IG Energietechnik GmbH, St.Gallen

Bauphysik Studer + Strauss AG, St.Gallen

Statik kempter fitze ag, Gossau

Visualisierung Jean-Claude Jossen, St.Gallen



Projekt Nr. 28

eledil

Architektur

Allemann Bauer Eigenmann
Zürich

Landschaftsarchitektur

Andreas Geser AG, Zürich

Haustechnik

Todt Gmür + Partner AG, Zürich

Statik

Aerni + Aerni Ingenieure AG, Zürich



79

Projekt Nr. 29

ANNA KÖBI UND ALI

Architektur

Daniel Cavelti
St.Gallen

Tragkonstruktion

Borgogno Eggenberger Partner,
St.Gallen



Projekt Nr. 30

scheresteinpapier

Architektur

Armin Benz, Martin Engeler Architekten
BSA SIA
St.Gallen

Landschaftsarchitektur

Pauli, St.Gallen



Projekt Nr. 31

Positionierung

Architektur	Architekt Christoph Schneider München
Landschaftsarchitektur	Landschaftsarchitekten TRR München
Haustechnik	Lackenbauer Ingenieurbüro Traunstein



Projekt Nr. 32

EISBÄR

Architektur	Rieder Architektur AG Saanen
-------------	---------------------------------



Projekt Nr. 33

CONOSCENZA

Architektur	NUAK GmbH Zürich
Mitarbeit	Daniel Leuthold, Julia Röder
Landschaftsarchitektur	vi.vo. architektur. landschaft, Zürich
Bauphysik	3-Plan Haustechnik AG, Winterthur



Projekt Nr. 34

hey hey Wickie

Architektur	keller branzanti Zürich
Landschaftsarchitektur	Planivers, Zürich
Haustechnik	Oekoplan AG, Gossau
Bauingenieur	SJB Kempter Fitze AG, St.Gallen



Projekt Nr. 35

SCHLOSS

Architektur	Francesca Torzo Architetto Genova
Landschaftsarchitektur	Piet Oudolf, Hummelo
Haustechnik	Luca Pietro Gattoni, Origgio



Projekt Nr. 36

MICKEYMOUSE

Architektur	Reinhold Andris Walddorfhäslach
Landschaftsarchitektur	Berno Kirn, Stuttgart
Haustechnik	Walk Haustechnik, Brigachtal
Statik	Manfred Pluns, Rentlingen



Projekt Nr. 37

CABANE

Architektur	Dietrich & Dietrich Stuttgart
Landschaftsarchitektur	Jörg Stötzer, Stuttgart
Haustechnik	Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart
Bauphysik	Bayer Bauphysik, Fellbach
Tragwerksplanung	Mayer Ludescher Partner, Stuttgart



Projekt Nr. 38

WEITSICHT

Architektur	Christof Yelin, Moritz Selinger München
-------------	--



Projekt Nr. 39

rumble_in_the_jungle

Architektur	Andres Sabbadini Architekten Zürich
-------------	--



Projekt Nr. 40

jolly jumper

Architektur	Gredig Walser Bad Ragaz
Haustechnik	Kalberer + Partner AG, Bad Ragaz
Statik	PlacidoPérez, Bonaduz



Projekt Nr. 41

punkt. 1. Rang

Architektur	ebinger kuwatsch architektur und städtebau Zürich
Landschaftsarchitektur	Brogie Rüeger, Winterthur
Haustechnik	Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach
Bauphysik	BAKUS GmbH, Zürich
Statik	APT Ingenieure GmbH, Zürich



Projekt Nr. 42

Melville

Architektur	Arbeitsgemeinschaft neon, Michèle Mambourg & Barbara Wiskemann, Zürich Stephania Zraggen, Zürich
Landschaftsarchitektur	Katja Albiez, Zürich
Haustechnik	Raumanzug, Zürich
Fachplaner Nachhaltigkeit	Planungsboom, Zürich
Fachplaner Statik	Projekta AG, Altdorf



Projekt Nr. 43

LERNLOFT

Architektur Affolter & Kempfer
St.Gallen
Haustechnik Amstein & Walthert, St.Gallen



Projekt Nr. 44

NICK

Architektur LAWA STUDIO
Zürich
Landschaftsarchitektur Vogt Landschaftsarchitekten, Zürich
Haustechnik planungsboom, Zürich



Projekt Nr. 45

LENA

Architektur Jenni Architektur und Städtebau
Zürich
Landschaftsarchitektur Tschumi, Zürich
Haustech./Energiekon. Amstein + Walthert AG, Zürich
Bauingenieur Schnetzer Psukas Ingenieure AG, Zürich
Visualisierungen Martin Jakl, Zürich
Mitarbeit Peter Jenni, Cristina Perea Bello



Projekt Nr. 46

GEHÖFT

Architektur

ARGE Lando Roszmaier Architekten
AG & Herzog Architekten AG, ZürichLandschaftsarchitektur
HaustechnikLorenz Eugster, Zürich
Wüthrich Roland, Winterthur

Projekt Nr. 47

Riethüsli Plus

Architektur

SMAGAL | iodaa
Küsnacht

Projekt Nr. 48

EASTBOURNE

Architektur

Gunz & Künzle Architekten ETH
ZürichLandschaftsarchitektur
Haustechnik
StatikDaniel Schläpfer, Zürich
Hans Abicht AG, Zürich
Lorenz Lachauer, Zürich

Projekt Nr. 49

PINOCCHIO (2)

Architektur

Felber Keller Lehmann
Zürich

Landschaftsarchitektur

Felber Keller Lehmann, Zürich

Haustechnik

Lauber IWISA AG, Naters



Projekt Nr. 50

QUADER

Architektur

Cavegn Architektur
Schaan

Mitarbeit

Beat Burgmaier, Berat Sezer,
Doris Tinner



Projekt Nr. 51

KRIS KROSS

Architektur

Lukas Baumann
Andermatt



Projekt Nr. 52

RUBIN

Architektur Ruoff + Architekten BDA
Hamburg

Haustechnik Waidmann Ingenieurgesellschaft mbH
Böblingen



Projekt Nr. 53

S'HEISST SCHPILHUUS!

Architektur Lauener Baer Architekten
Frauenfeld

Landschaftsarchitektur Mettler, Gossau

Haustechnik 3-Plan Haustechnik AG, Kreuzlingen

Bauingenieur SJB Kempter Fitze AG, Frauenfeld

Bauphysik Studer + Strauss AG, St.Gallen



Projekt Nr. 54

wit

Architektur Architektur - Nil - Hürzeler AG
Erlenbach

Landschaftsarchitektur vetschpartner, Zürich

Haustechnik Haerter & Partner AG, Zürich



Projekt Nr. 55

plateaux 2. Rang

Architektur Derendinger Jaillard Architektur AG
Zürich

Mitarbeit Sophie Jaillard, Stephan Derendinger,
Stephanie Zens, Marc Etter

Haustechnik Müller + Pletscher AG, Winterthur
Bauingenieur Edy Toscano AG, Zürich
Bauphysik BAKUS GmbH, Zürich



Projekt Nr. 56

FAMILISTÈRE

Architektur Atelier Est
St.Gallen



Projekt Nr. 57

MARY-LU

Architektur Architekturbüro Jaschek
Stuttgart

Landschaftsarchitektur Alexander Mohrenweiser,
Leinfelden-Echterdingen

Haustechnik Dietsch & Partner GmbH, Trier



Projekt Nr. 58

Hillnest

Architektur
Chen Yan Yan
Viganello



Projekt Nr. 59

FRANKEN

Architektur
wolf.sedat.architekten
Weikersheim



Projekt Nr. 60

CREMONA

Architektur
Arbeitsgemeinschaft
Franco Pajarola, Zürich
Iso Huonder, Chur

Bauingenieure
Bauphysik
Bänziger Partner AG, Chur
Martin Kant, Chur



Projekt Nr. 61

pearl jam

Architektur mpp architekten ag
Zürich

Landschaftsarchitektur vetschpartner, Zürich

Haustechnik Haerter & Partner AG, Zürich

Mitarbeit Daniel Urben, Peter Parisi,
Jakob Seyboth, Kalliopi Kontou,
Ramona Reichert



Projekt Nr. 62

PANORAMIX

Architektur Germann & Achermann AG -
QC Architekten, Altdorf

Landschaftsarchitektur Nathan Browning, Miami Beach Florida

Haustechnik Hans Abicht AG / Fäh & Zurfluh AG, Zug

Mitarbeit Max Germann, Fabio Arnold



Projekt Nr. 63

Kandalama

Architektur bERt Architekten GmbH
Bäch



Projekt Nr. 64

Luki Luk

Architektur	Aline Vuillomenet, Zürich / Géraldine de Beer, Zürich
Haustechnik Ingenieur	Basler Hofmann, Zürich Bürgin Egli Partner AG, Schaffhausen



Projekt Nr. 65

STONEWALL

Architektur	FOAN ARCHITEKTEN GbR Berlin
Landschaftsarchitektur	e l : ch , Berlin
Haustechnik	BLS Energieplan GmbH, Berlin
Statik	Eisenloffel, Sattler + Partner GmbH Berlin



Projekt Nr. 66

MAGISCHES QUADRAT

Architektur	NAT Architecten bv Amsterdam
Entwurf Architektur	NAT Architecten bv NAT Architecten bv & Felder Arch.
Haustechnik/Konstruktion	BREED Integrated Design, Den Haag
Landschaftsarchitektur	NAT Architecten bv, Amsterdam



Projekt Nr. 67

ORNAMENT

Architektur

Jan Proksa

Wien

Landschaftsarchitekten

Stepanka Smidova, Czech Republic

Haustechnik

Koppensteiner, Wien



Projekt Nr. 68

EDUARDO

Architektur

peter reiter architekten zt-gmbh,

Innsbruck

Haustechnik

A3 jp-haustechnik, Innsbruck

Mitarbeit

Christoph Eigentler, Jasmin Sulaiman,
Dietmar Gems, Carsten Göhler,
Lydia Glatz, Martin Prantl

Projekt Nr. 69

FREEFLOW

Architektur

MILDE OBERSTEINER

München



Projekt Nr. 70

QUARTETT

Architektur Breithack, Conradi, Scheible
Köln



93

Projekt Nr. 71

dreimaleins

Architektur Studioninedots
Amsterdam

Landschaftsarchitektur Bruno Doedens, Amsterdam

Haustechnik CSD INGENIEURE AG, Zürich

in Zusammenarbeit moos giuliani hermann, Uster

Mitarbeit Team Studioninedots, M. van Zijl, V. van der Klei, A. Herder, A. van der Neut, W. Hermanns, N. Limburg, M. Pieroth, U. Erhardt, Jean-marc Sauer



**Stadt St.Gallen
Hochbauamt
Amtshaus
Neugasse 1
9004 St.Gallen
Telefon + 41 71 224 55 82**

**info.hochbauamt@stadt.sg.ch
www.hochbauamt.stadt.sg.ch**